

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volkstreuend für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 137.

Donnerstag den 14. November 1907.

35. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Kaiserreise nach England.

Nicht der leiseste Miston hat den Empfang des Deutschen Kaiserpaars auf englischem Boden und am englischen Hofe gefordert. Publikum und Presse überboten einander in Sympathiebewegungen für die kaiserlichen Gäste des Volkes und des Königs von England. Einige Blätter veröffentlichten die Berichte über die Ankunft in Portsmouth und in Windsor mit deutschen Überschriften; der Daily Express bringt sogar einen ganzen Belegungsleitartikel in deutscher Sprache. In fast allen politischen und privaten Kreisen kommt die Erwartung zum Ausdruck, daß für die Reihe der englisch-deutschen und deutsch-englischen Höflichkeitstausche und Freundschaftsbeweise der letzten Zeit dieser Kaiserbesuch die dauernd erfolgreiche Krönung bedeuten werde. In Portsmouth hat die unter so erschwerenden Umständen bewerkstelligte glatte Einfahrt der „Hohenzollern“ bei den Marineoffizieren bewundernde Anerkennung gefunden. — Es heißt jetzt, der Kaiser werde bei seinem Erholungsurlaub auf der Insel Wight entweder auf der „Hohenzollern“ wohnen bleiben, die vor Cowes anker soll, oder aber in Ventnor Quartier nehmen. Beamte ziehen dort gegenwärtig Erkundigungen über die Wohnungsverhältnisse ein. Das Kaiserpaar hat zu einer Mitteilung an die englische Presse die Ermächtigung erteilt, wonach es von dem herzlichsten Empfang tief gerührt ist. Die Art und Weise, wie es in England willkommen geheißen wurde, hat das Kaiserpaar sehr entzückt, namentlich der Empfang in Portsmouth sowie in Windsor hat auf das Kaiserpaar eine starke Wirkung hervorgerufen. — Für Dienstag war

eine Jagd im Walde von Windsor

angekündigt. Ueber den Verlauf des Tages wird folgendes berichtet: Der Nebel verschwand in der Frühe vollständig und die vom herrlichen blauen Himmel scheinende Sonne ließ den von Herbstfarben brangenden Wald von Windsor wie ein Märchen im Lande erscheinen. Nach erfolgreicher Jagd fuhren der Kaiser und der Königin nach Stoneham-Tower zum Frühstück, woran auch die Kaiserin und die Damen der königlichen Familie teilnahmen. Nach der Rückkehr von der Jagd erledigte der Kaiser Regierungsgeschäfte und ruhte dann. Das Staatsbankett zu 160 Gedecken begann um 9 Uhr. Der König führte die Kaiserin und der Kaiser die Königin zu Tisch. Bei dem Festmahl saß der Kaiser rechts und die Kaiserin links vom König Eduard, Königin Alexandra rechts neben dem Kaiser. Es nahmen an dem Festmahl teil 20 fürstliche Persönlichkeiten, das deutsche Gefolge, der den Majestäten zugeteilte englische Ehrenbesuch, 20 Botschafter und Gesandte am englischen Hof, 5 Mitglieder der deutschen Botschaft, mehrere englische Staatsminister, der englische Botschafter in Berlin, vier englische Marineoffiziere und die hohen Hofbeamten.

Das Programm für das weitere Verweilen

des Kaisers in England nach Beendigung seines offiziellen Besuchs am Montag steht noch nicht fest. Die Kaiserin dagegen wird sich am Sonntag oder Sonntag auf der „Hohenzollern“ nach Holland begeben. Staatssekretär von Schön kehrt am Montag nach Berlin zurück. — Weiter wird aus Windsor gemeldet: Nach dem Diner am Montag Abend fand Cerele statt, an dem auch Premierminister Campbell Bannerman und Staatssekretär Grey teilnahmen, die beide bis Mittwoch im Schlosse verweilen werden. Sir Frank Lancaster und Graf Wolff-Metternich bleiben bis Freitag im Schlosse, um Doktor Alberg seine Aufwartung zu machen. Beide fuhren später im Automobil nach Frogmore, um das königliche Sanatorium dort zu besichtigen. Der große vierstöckige Hof des Schlosses, um den die königlichen Gemächer liegen, bietet einen lebhaften Anblick. Die Majestäten nahmen das Aufstehen der Wache von den Fenstern aus in Augenschein. Kurz vor 11 Uhr fuhren zwei geschlossene königliche Automobile in den Hof und hielten vor der königlichen Pforte. Hier stieg König Eduard ein und ließ sich zum Hauptportal fahren, wo der Kaiser und der Herzog von Connaught zu ihm stiegen. Die Majestäten fuhren zur königlichen Farm im Walde von Windsor, wo der Prinz von Wales, Prinz Arthur von Connaught und Prinz Christian von Schleswig-Holstein sie erwarteten. Später kam auch die Kaiserin mit der Herzogin von Albany und dem Fürsten Alexander von Tied.

Ein Festmahl für die deutschen Matrosen.

250 englische und deutsche Matrosen wurden Dienstag mittag von den Marinebehörden in den Schiffsbaracken bewirtet. Bei dem Festmahl wurden unter allgemeiner Begeisterung Freundschaftsreden gehalten. — Bei dem von den Marinebehörden zu Ehren der deutschen Seefleute veranstalteten Mahl wurden Trinksprüche auf Kaiser Wilhelm und König Eduard, sowie auf die deutsche Marine ausgebracht. Während des Mahles konzertierte die Artillerie-Musikkapelle, mit der die deutschen Mannschaften abgeholt und nach dem Festlokal gebracht worden waren.

130 Millionen neue Steuern.

Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Baasche hat am Sonntagabend in Kreuznach vor seinen Wählern einen Vortrag über die gegenwärtigen politischen Fragen gehalten und dabei manche Andeutungen gemacht, die einiges Licht auf die Pläne der Regierung werfen. Ueber die neuen Marinepläne erging sich Herr Baasche allerdings nur in allgemeinen Andeutungen; er sei zwar eingeweiht, dürfe aber nicht darüber sprechen. Indessen seien die Opfer, die gefordert würden, bedeutend. Im anderen Zusammenhang kam dann Abgeordneter Baasche nochmals auf die Anforderungen, die

das Reich stellen müsse, zurück. Er rechnete aus, daß wir dieses Jahr 80 Millionen zur Deckung des Defizits brauchen. Dann fuhr er fort: „Nun kommen noch die neuen Flottenausgaben, dann die Neuregelung der Beamtenbesoldung, die auch 50 Millionen erfordert. Man wird uns nicht gleich damit behelligen, damit der Schrecken nicht zu groß wird. Im ganzen haben wir vorläufig 130 Millionen Mark neue Steuern zu bewilligen. Die kleinen Steuern haben wie Nadelstiche gewirkt und Unzufriedenheit erregt, ohne die Kasse des Reiches zu füllen. Die Fahrkartensteuer ist in der dümmsten möglichen Form eingeführt worden. Einzelne Klassen exorbitant hoch zu belasten, eine andere aber ganz frei zu lassen, ist verfehlt. Es ist infolgedessen nachgerade vornehm geworden, vierter Klasse zu fahren. Andere reiche Leute, die sonst erster Klasse fuhren, nehmen jetzt eine Karte dritter Klasse und fahren im Speisewagen. Die Fahrt von Köln nach Berlin in der ersten Klasse ist gegen früher um 34 Mark verteuert, die doch niemand so leicht hinauswirft. Die sich steigenden Zuschläge haben den Nachteil, daß alles eine Klasse tiefer rückt. Wenn wir dagegen auf alle Fahrarten und alle Klassen, sofern das Fahrgehalt eine Mark übersteigt, 10 Prozent Steuer legen, nehmen wir eine gute Summe ein. Defterreich erhebt 12 1/2 Prozent, Frankreich 20 Prozent Zuschlag. Dabei sind unsere Büge viel besser eingerichtet und fahren schneller als anderswo.“

Zum Schluß sagte Dr. Baasche: „Wir werden die neuen Steuern, soweit es geht, den leistungsfähigen Schülern ausladen, deshalb wollen wir auch direkte Steuern für das Reich, da indirekte Steuern immer die breite Masse treffen.“

Minister Breitenbach und die Eisenbahntechniker.

Aus Technikerkreisen wird der „Nat.-Ztg.“ eine befremdliche Tatsache mitgeteilt, die fast unglaublich klingt, obwohl sie dem Blatte von durchaus zuverlässiger Seite zugeht. Wie bekannt, erstreben die höheren Techniker der Eisenbahnverwaltung Gleichstellung in Rang und Gehalt mit den Juristen. Daß man in gewissen Kreisen diese Bestrebungen nicht gern sehen würde, war vorauszusetzen. Aber daß man so weit gehen würde, einzelne verbieten, ja hervorragende Beamte zu maßregeln, hätte man doch kaum für möglich gehalten. Verschiedene Eisenbahnpräsidenten haben, offenbar auf höhere Weisung, Repressivmaßregeln angewendet. Seit langen Jahren besteht bei den einzelnen Eisenbahndirektionen die Gepflogenheit, daß die technischen Beamten zu zwanglosen Besprechungen zusammenkommen. In diesen Versammlungen wurden Beschlüsse gefaßt, die alsdann in Form der bekannten Broschüre, die auch den Abgeordneten übermittelt wurde, und die den Titel führte, „Klagen und Wünsche der höheren Eisenbahntechniker“, ihren Ausdruck fanden. In einer offiziellen Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“ wurde das bisherige Verfahren als durchaus zulässig bezeichnet; auch wurde vom Minister Breitenbach betont, daß er das Petitionsrecht in keiner Weise einschränken oder beschneiden wolle. Das Gegenteil geschieht aber heute. Eisenbahnpräsidenten zwingen die Vorsitzenden der Versammlungen mit einem sanften Hinweis auf ihre Personalakten, die Leitung niederzuliegen. Es wird verlangt, daß besondere Versammlungen anberaumt werden, in denen Beschlüsse erzwungen werden sollen, die der Meinung der Gesamtheit und der der unabhängigen Presse zuwiderlaufen. Auf diese Weise soll von oben herab eine Zersplitterung in die Bewegung hineingetragen werden. Daß man sogar vor weiteren Maßregelungen, um dieses Ziel zu erreichen, nicht zurückschrecken wird, dafür machen sich in letzter Zeit bereits bestimmte Anzeichen bemerkbar. Es ist vorauszusetzen, daß Minister Breitenbach Gelegenheit erhalten wird, hierüber vor dem Abgeordnetenhaus Rede und Antwort zu stehen.

Kadettenpoesie.

Der „Vorwärts“ erzählt folgende Geschichte: „Ein inzwischen frühverstorener Kadett auf der rheinischen Kadettenanstalt Bensberg hätte eine Anzahl Gedichte hinterlassen. „Das prächtigste seiner Werke“ trägt den Titel: „Zu Kaisers Geburtstag.“ Es umfaßt sechs Strophen von je sieben Zeilen und ist gedichtet zur Verherrlichung Wilhelms II. Das Gedicht ist im Druck vervielfältigt worden und wird jetzt den Kadetten überreicht „zur Beherzigung des Inhalts.“ Und dieser Umstand zwingt uns, so bemerkt der „Vorwärts“, von Willy Randoehrs Dons Notiz zu nehmen. Das Dichterverk enthält nämlich diese beiden Strophen:

Gott segne Dich, — Kaiser, — erhalte Dich
Deinem Volke und Deinem Heere;
Deine Friedensherrschafft entfalte sich
Weit hin über Länder und Meere,
Und ob dazu kolkert der gallische Hahn,
Ob Albion neidisch vertritt uns die Bahn:
Wir trauen auf Gott und den Kaiser!
Und wenn es nach einem roten Jahr
Die Umsturzpartei gelüftet,
Da sind, — wie's am roten Sonntag war,
Auch wir Kadetten gerüstet.
Wohin uns der oberste Kriegsherr schickt,
Da wird nicht erst mit den Augen geschickt:
Wir schießen für unsern Kaiser!“

Auf den Bogen, der das Gedicht trägt, steht am Kopfe dieser Satz in großen Lettern:

„Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs wird ein von dem verstorbenen Kadetten Willy Randoehrs gefertigtes Gedicht jedem Kadetten zur Beherzigung des Inhalts ausgeteilt.“ Die Meldung des „Vorwärts“ bedarf jedenfalls noch einer amtlichen Bestätigung.

Deutschland.

— (Die Polenvorlage.) Der erste Hauptgegenstand der Beratungen des demnächst zusammentretenden preussischen Landtages wird die sogenannte Polenvorlage sein. Die Lage des Ansiedlungsfonds ist, wie eine offiziöse Mitteilung der königlichen Zeitung besagt, derartig, daß seine schnelle Wiederauffüllung geboten ist. Andererseits — so wird weiter ausgeführt — machen die fortwährenden traurigen Fälle des Uebergangs deutschen Grundbesitzes in polnische Hände, die außerordentliche Schwierigkeit für die Ansiedlungskommission, aus polnischen Händen Grundbesitz zu erwerben, auch dort, wo es sich um die Bildung geschlossener großer deutscher Siedlungen handelt, sowie ferner die hochgetriebenen, einen Gutskauf der Ansiedlungskommission fast unmöglich machenden Preise es unabwendbar, die Ansiedlungskommission mit besonderen, im allgemeinen staatlichen Entzugesbefugnissen nach gebildeten Rechten auszustatten. Dem wird die dem Landtage bei seinem Zusammensetzen zugehende Gesetzesvorlage Rechnung tragen, und zwar, da es sich hier um die Bekämpfung schwerer örtlicher politischer Mißstände handelt, durch Sonderbestimmungen von örtlich beschränkter Geltung. — Die Ausdrucksweise dieser offiziellen Mitteilung läßt an Klarheit zu wünschen übrig. Man wird erst aus der Vorlage selbst entnehmen können, was die Regierung will.

— Der Kommandant von Helgoland, Kapitän z. S. Emsmann, hat vor einiger Zeit einen längeren Urlaub angetreten, an den sich nach der „Post“ sein Ausscheiden aus dem Frontdienst anschließen wird. Emsmann bekleidet erst seit Herbst vorigen Jahres seinen jetzigen Posten.

— (Schadenersatzpflicht von Streikenden.) Anfang vorigen Jahres brach in der Druckerei der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ ein Streik der Setzer aus. Ein Teil der Streikenden war daraufhin von dem Verleger Dr. Reismann-Grone auf Ersatz des Gesamtschadens, etwa 5 1/2 Tausend Mark verklagt und vom Verwerbegericht sowie vom Berufungsgericht zur Zahlung verurteilt worden. Doch machte das Berufungsgericht die Zahlung von der Leistung des Eides des Klägers abhängig. Dr. Reismann-Grone hat nunmehr den Eid geleistet. Danach hat jeder der ausständig Gewerksamen 340 Mark zu zahlen.

— (Journalistenstreik.) Im Dresdener Parlamente ist es zu einem bemerkenswerten Zwischenfall gekommen. Der national-liberale Abgeordnete Bettner bemängelte die Berichterstattung der Presse mit den Worten, es werde „Unsinn“ über die Kolonialdebatte in den Blättern berichtet. Alle anwesenden Journalisten, mit Ausnahme des Vertreters des Regierungsblattes, verließen darauf den Saal. Sie haben später schriftlich dem Präsidium erklärt, daß der Abgeordnete Bettner, der Landgerichtsdirektor in Dresden ist, seine Äußerung öffentlich in der Kammer zurückzunehmen habe, wenn er wünsche, daß über seine Reden weiter berichtet werde.

— Wegen Soldatenmißhandlungen in 281 Fällen, ferner wegen Beleidigung und Verleumdung zum Meinelid wurde der Unteroffizier Klose vom 69. Infanterie-Regiment durch das Kriegsgericht in Trier nach dem „Berliner Tagebl.“ zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und zur Ausstoßung aus dem Heere verurteilt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Im österreichischen Abgeordnetenhaus sind die neuen Minister am Dienstag unter dem üblichen Krach vorgestellt worden. In dem Augenblick, als die Minister den Saal betraten, ertönte stürmischer Beifallskatzen, während die tschechisch-radikale und einzelne Sozialdemokraten in andauernde lärmende Protestrufe ausbrachen. Die neuen Minister wurden aus warmen beglückwünscht. Unter dem fortwährenden Lärm der tschechisch-radikalen stellte Ministerpräsident Frhr. v. Beck die neu ernannten Minister vor. (Stürmischer Beifall.) Trotz wiederholter Ermahnungen des Präsidenten dauerte die lärmende Demonstration der tschechisch-radikalen längere Zeit fort. Nach Ueberwindung des Einlaufes wies der tschechisch Sozialdemokrat Remec auf die Rekonstruktion des Kabinetts hin und protestierte gegen die Ernennung Baasches zum tschechischen Landmannsminister, indem er ihn als Feind der Wahlreform und als Arbeiterfeind bezeichnete; Remec beantragte, um der Regierung Gelegenheit zu bieten, ihr Programm zu entwickeln, die Eröffnung der Debatte über die heutige, die Rekonstruktion des Kabinetts betreffende Regierungserklärung. Der Antrag wurde abgelehnt. Nach der Beantwortung von Interpellationen durch den Justizminister setzte das Haus die Verhandlung der Dringlichkeitsanträge betreffend die Versorgung armer Familien zu Waffenerübungen einberufener Reservisten fort.

Russland.

— Die Eröffnung der Duma findet am Donnerstag statt. Als Präsident kandidiert der Oktobristen-Deputierte Chomjakow, dessen Kandidatur auch von den Kadetten unterstützt wird. Die führende Partei in der dritten Duma sind die Oktobristen. Ihr parlamentarischer Programm lautet: Die Fraktion wird bestrebt sein, im politischen Leben Russlands die Prinzipien einer konstitutionell-monarchischen Staatsordnung zu befestigen und allen Angriffen auf die Rechte des Monarchen wie auf die der Volksvertretung entgegenzuwirken. Die Fraktion weist alle Versuche zur Herstellung örtlicher

Autonomen zurück, mit Ausnahme Finnlands. Hauptfachlich angestrebt wird eine Reorganisation der örtlichen landwirtschaftlichen Selbstverwaltung sowie die Reform der höchsten Gerichtsbehörden, also des dirigierenden Senats. In der Bauern- und Agrarfrage wird die Befestigung alles dessen verlangt, was die Landwirtschaft hemmt, wie Beschränkung der persönlichen Freiheit des Bauern, Druck seitens der Gemeinde und Unzulänglichkeit der Landwirtschaft. Verlangt wird eine rationelle Verteilung der staatlichen Einnahmen, Erleichterung der Einkünfte und Verbesserung des Lebensstandes. Den Mobus der Zwangsenteignung bei Lösung der Agrarfrage hält die Fraktion für unzulässig. Große Mittel werden verlangt zur Hebung der allgemeinen Volksbildung. Auch wird die Fraktion einen Revisions-Antrag bezüglich der Judenfrage einbringen, um eine Aufhebung der übermäßigen Beschränkungen der russischen Juden zu erzielen. Endlich wird eine Reorganisation der Landtruppen sowie der Marine verlangt werden. Um die Staatseinnahmen zu vermehren, soll eine Einkommensteuer eingeführt werden. Die Fraktion der Ostobrisen hofft, gemeinsam mit der Regierung diese Reform durchzuführen, und ist bereit, die Initiative des Rabinetts tatkräftig zu unterstützen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 14. Nov. An der Stadtverordnetenversammlung nahmen 15 Mitglieder teil. Zunächst wurden als Mitglieder zum Kreisrat die bisherigen Vertreter Herrn Bürgermeister von Basse und Betriebsinspektor Busmann wiedergewählt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf eine Mitteilung über den Abschluß der Krankenhausrechnung für 1906. Die Kasse nahm ein 25 944,28 Mk. und gab aus 20 353,95 Mk., so daß ein Bestand von 5 590,33 Mk. verblieb. — Zu dem Bestreben, die frühere Zugverbindung ab Dortmund 11 Uhr abends wieder herzustellen, teilt der Herr Bürgermeister mit, die Eisenbahnverwaltung habe eine ablehnende Antwort erteilt, weil kein Bedürfnis vorliege, man werde aber weitergehen, Herr Abgeordneter Schulze-Bestum wolle direkt beim Ministerium vorstellig werden und die Notwendigkeit eines weiteren Abzuges von Dortmund begründen. — Wegen Ueberweisung des Rektorats- und Konrektoratsfonds an das demnächstige Realprogymnasium haben mit der größeren evangelischen Kirchengemeinde Verhandlungen stattgefunden. Die Gemeinde hat sich dazu bereit erklärt unter der Bedingung, daß der Direktor der Anstalt und mindestens ein Oberlehrer dieser Kirchengemeinde angehören müssen und daß ferner die Stadt auf einen jährlichen an die Stadtkasse zu zahlenden Betrag von 90 Mk. verzichtet. Der Magistrat hat diesem Antrage zugestimmt, das Kollegium erteilte ebenfalls dazu die Genehmigung. Sodann genehmigte die Versammlung die für das Realprogymnasium bestimmten Satzungen. Die Anstalt wird nach dem Frankfurter System eingerichtet und soll paritätisch sein. Das Kuratorium muß bestehen aus: dem Bürgermeister der Stadt, je zwei Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten, dem Direktor der Anstalt und einem Oberlehrer, die der größeren evangelischen Kirchengemeinde angehören müssen, dem ältesten Prätor der letzteren und schließlich einem Geistlichen der katholischen Kirchengemeinde. Die Befolgung der Lehrer soll nach dem Normaletat für die preussischen höheren Lehranstalten geschehen; der Leiter und Oberlehrer der Anstalt erhalten nebenher eine pensionsfähige Zulage von 300 Mk. Dem Direktor wird ferner eine Mietentfaltung von 700 Mk., den Oberlehrern, soweit solche vorhanden sind, eine solche von 500 Mk. gewährt. Als Leiter der Anstalt ist Oberlehrer Dr. Everßen in Bielefeld seitens des Magistrats gewählt worden. Die Stadtverordneten erklärten sich mit der Wahl einverstanden.

Kamen, 14. Nov. (Wählerversammlung.) Die am Dienstag abend nach dem Hotel Biermann einberufene Wählerversammlung der 2. Abteilung war sehr gut besucht; etwa 50 Wahlberechtigte hatten sich eingefunden um an der Besprechung teilzunehmen und endgültig die Kandidaten aufzustellen. Nach einigen Verhandlungen und, nachdem andere Kandidaten nicht vorgeschlagen wurden, einigte man sich dahin, die bisherigen Abgeordneten der 2. Abteilung, die Herren E. L. Hofius und J. Bismann als Kandidaten wieder aufzustellen und für deren Wiederwahl eifrig einzutreten. Die darauf vorgenommene Abstimmung durch Stimmzettel ergab eine einstimmige Annahme der beiden Vorgesetzten. Es kam dann aus der Mitte der Versammlung heraus noch die Rede auf das von Wählern der 3. Abteilung herausgegebene Flugblatt, in dem es an einer Stelle heißt, daß vor nicht allzulanger Zeit die hier bestehende Kopfsteuer von 18 Mark auf 3 Mk. ermäßigt sei. Ein in der Versammlung anwesender Stadtverordneter erwiderte hierauf, daß diese Angabe den Tatsachen nicht entspreche, vielmehr eine völlige Unkenntnis der wirklichen Sachlage vermuten lasse. Für unsere Stadt sei die Kopfsteuer ein für allemal mit 18 Mark festgesetzt worden und dieser Betrag würde von den großen Betrieben auch erhoben. Die Stadtbehörden haben aber das Recht, für kleinere und kleinere Betriebe diesen Satz zu ermäßigen, um die Entwicklung irgend eines Industriezweiges nicht zu hemmen. Von diesem Recht ist hier nun insofern Gebrauch gemacht, als für einige kleinere Betriebe der Satz von 18 Mk. auf 10 Mark ermäßigt ist, von einer Ermäßigung aber auf 3 Mark kann absolut keine Rede sein. Eine ähnliche Erklärung in Bezug auf die Kopfsteuer gab Herr Bürgermeister v. Basse auch in der am Dienstag abend stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung.

Kamen, 14. Nov. (Familienabend und Reformationsfeier.) Der vom evang. Arbeiterverein am Sonntag im Saale des Wirts Kaufmann veranstaltete Familienabend verbunden mit Reformationsfeier war sehr gut besucht. Der erste Vorsitzende, Herr Schneidermeister Heinrich Vorkhoff, eröffnete mit herzlichen Worten der Begrüßung die Versammlung. Die Festrede hielt Herr Pastor Boigt. Anschließend an den 10. November, als den Geburtstag des großen Reformators, entwarf der Redner eine Schilderung des Familienlebens Luthers, des deutschen aller deutschen Männer. Redner erntete reichen Beifall. Gemeinschaftliche Lieder, Chorlieder der Gesangsabteilung des Vereins, lebende Bilder und ein mehrstimmiges Theaterstück wechselten miteinander ab. Die Besucher waren von dem Gebotenen ganz zufrieden gestellt und spendeten vollen Beifall. Der Vorsitzende sprach am Schluß des Abends allen denen, die zum guten Gelingen und zur Verherrlichung der Feier beigetragen hatten, den Dank der Versammlung aus.

Kamen, 14. Novbr. (Verschiedenes.) Die Ausbildung der Polizeibeamten in Tierschutzsachen bezweckt ein Erlaß des Ministers des Innern, der an eine Anregung der Pferdeschutz-Vereinigung anknüpft. Diese hat nämlich beim Minister beantragt, daß für die Polizeibeamten der großen und mittleren Städte Unterrichtsstunden über Tierschutz eingerichtet werden möchten. Der Minister hat nun dieser beachtenswerten Anregung Folge gegeben. Gemeinden, in denen die Einführung besonderer Unterrichtsstunden nicht durchführbar erscheint, werden auf das Vorgehen des Berliner Polizeipräsidenten verwiesen, der die für die Aufsichtsbeamten bei Ausübung des Tierschutzes in Frage kommenden Bestimmungen hat zusammenstellen lassen, damit sie der Straßenordnung für den Stadtkreis Berlin als Anhang beigegeben werden können. Diesen Bestimmungen ist die allgemeine Regel vorangeschickt: „Offenfundigen

Tierquälereien haben die Beamten energisch entgegenzutreten. Sie dürfen nicht erst abwarten, bis sie vom Publikum zum Eingreifen aufgefordert werden.“ Der besondere Teil umfaßt 7 Punkte, von denen Nr. 1: „Zugtiere (ausschließlich Hunde)“ am ausführlichsten behandelt ist. Es sind da zehn Fälle aufgeführt, die das Eingreifen der Aufsichtsbeamten angezeigt erscheinen lassen; sie betreffen ungeeignete (ranke, abgetriebene) Zugtiere, das Ueberladen des Fuhrwerks, die Fahrbahn auf Baustellen, Glatte oder Steigung der Fahrbahn, Kälte, Hitze, gefallene Zugtiere usw., und überall ist kurz beigefügt, was der Beamte für den einzelnen Fall anzunehmen hat. In gleich fürsorglicher Weise werden auch die Zughunde das Vieh auf dem Transport usw. bedacht. Zum Schluß empfiehlt der Minister die Einführung einer entsprechenden Unterweisung als Unterrichtsgegenstand bei den Polizeischulen und den an manchen Stellen eingerichteten polizeilichen Kursen.

Die hiesigen nationalliberalen Vertrauensmänner haben am Samstag in einer Versammlung den Beschluß gefaßt, einen **Nationalliberalen Verein** für Kamen und Umgegend zu gründen. Die weiteren Vorbereitungen werden von einer gewählten Kommission getroffen.

Zu der Dienstag-Sitzung des allgemeinen **Knappschafftsvereins** wurde der neue Antrag der Reformkommission, in welchem die Knappschafftsämter für die Erhöhung der Invalidenpension eine neue abgemilderte Stufung vorschlugen, zur Beratung gestellt. Die Kommissionsmitglieder erklärten unter Hinweis auf ihre Stellungnahme in der Generalversammlung vom 12. Oktober, daß sie den neuen Antrag auf keinen Fall annehmen würden und annehmen könnten. Die Kommissionsmitglieder, die sie in der Generalversammlung auf Grund des Vermittlungsvorschlages des Regierungsvertreters gemacht, seien das Meiste gewesen, was man habe gewähren können. Bei der niedergehenden Konjunktur sei es zweifelhaft, ob man auf Seiten der Werksbesitzer heute noch an den damals gegebenen Zugeständnissen festhalten könnte. Die organisierten Arbeiter betonten daraufhin ihrerseits, daß es dann keinen Zweck habe, in neue Verhandlungen einzutreten. Die Generalversammlung zur Wahl von Beisitzern für das Oberschiedsgericht soll auf den 28. Dezember einberufen werden. Bei der Beratung dieses Punktes regte der Vertreter Cassel an, die Statutenberatung doch noch einmal auf die Tagesordnung zu setzen, um eine abermalige Abstimmung über den sechsten Satzungsartikel herbeizuführen. Nach längerer Erörterung wurde diesem Antrage entsprochen. Der von der Verwaltung vorgelegte Wirtschaftsplan ist genehmigt.

Der Gewerbeverein der **christlichen Vergarbeiter** hielt im Ruhrbezirk zahlreiche Versammlungen ab. Das Bemühen der Eisenwerk-Kommission und der Arbeiterkommission, in der Knappschafftsstatutfrage durch Unterbreitung eines Vermittlungsvorschlages mit den Werksbesitzern eine Einigung zu erzielen, wurde gebilligt. Man hofft jetzt auf eine befriedigende Lösung.

Nach den Berichten der Eisenbahndirektionen sind durch die Freigabe der Schnell- und Eilzüge für die **Beförderung unverpackter Zweiräder** nur in ganz vereinzelten Fällen Betriebsstörungen hervorgerufen. Der preussische Eisenbahnminister hat daher angeordnet, daß die Beförderung der unverpackten eisigen Zweiräder mit allen Schnell- und Eilzügen, sowie von und nach allen Stationen, wo diese anhalten, stattfinden kann.

Dorberge, 14. Nov. (Lebeseverein.) Am Sonntag dem 10. November eröffnete der Lebeseverein sein 3. Geschäftsjahr mit dem 1. Unterhaltungsabend. Er begann mit der Aufführung lebender Bilder, die von dem Männergesangsverein Bergkamen unter Begleitung von Chorgefängen gestellt wurden. Auch die Mitglieder des Lebesevereins beteiligten sich mit Lust und Liebe, indem das für die Vereinsabende angeordnete fliegende Bild benützt wurde. Die Bilder machten auf die Zuschauer einen tiefen Eindruck und wurden immer aufs neue zu schauen begehrt. Aus der Reihe der Bilder seien einige genannt, die besonders gefielen: Morgenrot, Arbeit macht das Leben süß, Jetzt gang' an's Brünnele, Tiroler sind lustig, Schlaf Herzensjüngchen. Reichen Dank empfing der Veranstalter, Herr Lehrer Israel, und die Damen und Herren des Gesangsvereins Bergkamen. Alsfertig wurde der Wunsch laut, mehr solcher Abende besuchen zu können. Dann schritt man zur Generalversammlung und zwar zunächst zur Rechnungsablage. Der Rechnungsführer Herr Lehrer Zander gab Bericht über Einnahme und Ausgabe des Vereins. Nach Prüfung der Rechnung durch die Herren Haake und Knapp wurde dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. Um fürs laufende Geschäftsjahr die Arbeit zu erleichtern, wurde gebeten, statt der Vierteljahrsbeiträge den Jahresbeitrag auf einmal zu entrichten. Die Neuwahl, bezw. Ergänzungswahl des Vorstandes zeigte folgendes Ergebnis: Der erste Vorsitzende, Herr Bürgermeister, und die Herren Beißiger Haake und Fradmann wurden einstimmig wiedergewählt. An Stelle der verstorbenen Beißiger, Herren Bokermann und Haarmann wurden die Herren Theiler und Lehnhausen gewählt. Die nächste Arbeit des neuen Vorstandes wird sein, am kommenden Freitag über die Termine und den Inhalt der Unterhaltungsabende im laufenden Vereinsjahr zu beraten.

Werne, 14. Nov. (Einweihung.) Samstag abend fand hier selbst nachträglich die Einweihung der Rahmstation Herren-Werne statt. Nachdem zunächst der Betrieb eingehend geübt war, erfolgte im Saale des Herrn Rothmann ein Festessen, an welchem sich etwa 120 Personen beteiligten.

Heeren, 14. Nov. Einen schön verlaufenen Neuterabend veranstaltete Sonntag der evang. Arbeiter-Verein Heeren-Werne. Herr Registrator Nietzer aus Osnabrück verstand es, die Zuhörer in seinen abwechslungsreichen Darbietungen zu fesseln. Herr Pastor Dide erwähnte noch die Englandreise des Kaiserpaars und die Geburt des zweiten Prinzen im Kronprinzipalhaus. Redner schloß mit einem Hoch auf das Kaiserhaus. Der gemächte Chor unter Leitung des Herrn Groll erntete die Versammlung mit einigen schönen Liedern.

Hamm, 14. Nov. (Musikverein.) Am 10. November, dem Geburtstage zweier großer Deutschen, Martin Luthers und Friedrich Schillers, führte der Musikverein im Bürgergeschützenhofe das Chorwerk „Die Jahreszeiten“ auf. Sein Komponist ist Josef Haydn, der Schöpfer der Melodie zu „Deutschland, Deutschland über alles“. (Gott erhalte Franz, den Kaiser.) Die Musik ist aufgebaut auf dem Gedächtnis des kaum bekannten englischen Dichters James Thomson (1700—1748): Die Jahreszeiten, dessen Text vom Baron van Swieten ins Deutsche übertragen wurde. In der Schule gibt es sogenannte Anschauungsbilder von den Jahreszeiten, jede wird in einer charakteristischen Landschaft vertreten. Auf dem Bilde vom Frühling erblickt man knospende Bäume, nistende Vögel, hüpfende Lämmlein und Kinder und reisende Kutschken. Die sommerliche Landschaft zeigt meist einen mit Gewitterwolken beladenen Himmel, aus dem Erquickung auf den schweren Segen des Feldes träufelt. Die Ernte ist dann der Gegenstand des Herbstbildes, und die Winterlandschaft wird belebt durch das freundliche Spiel der Jugend. Einer ähnlichen Aufgabe wie die Maler der Jahreszeiten sahen sich der Dichter und der Komponist der Jahreszeiten gegenüber. Der Maler kann sein Geschick nicht entwickeln lassen; er muß es in ein festes Nebeneinander bringen. Sein Bild erzeugt wohl klare Vorstellungen, wirkt aber weniger auf das Gefühl. Deso mehr wird das Gemüt durch Sprache und noch mehr durch Musik erregt. Lassen wir nun Dichtung und Tonkunst zu uns reden. Ein solches Musik-

werk hat immer dreierlei Mitwirkende, das Orchester, die Solisten und den Chor, der in Hamm gegen 100 Mann stark war. Das Orchester beginnt, den Uebergang vom Winter zum Frühling zu malen. Die Töne jagen uns einen gelinden Schauer über die Haut. Doch die Herrschaft des Winters wird gebrochen. „Aus langen, fest aufschlagenden Akkorden rutschen flüchtige Sechzehntel (Noten) wie der Schnee von den Dächern.“ Nun schilbert uns den Verdegang des Frühlings weiter der Gesang der Landleute, der bald als Sologeßang einzeln ertönt, bald sich im Chöre vereint. Köstlich ist Haydns Tonmalerei des Landmanns, der flüchtig hinter seinem Pfluge schreitet. Das ganze Orchester flüßt dann das Andante aus der „Symphonie mit dem Paukenschlag“. An das frohliche Treiben der Tiere ahmt die Musik nach. Die Töne hüpfen, flattern und springen wie Lämmlein, Vögel und Fische. Als Bild des Sommers malt uns der 2. Teil einen Sommertag vor Augen von der Morgendämmerung bis zum Abendblauen. Wieder hat Haydn Tonmalereien untergelegt. Die gewaltigste ist die Schilderung des Gewitters. In des Bauern Simon Sologeßang von der sommerlichen Schwüle mischt sich ein Trommelwirbel als ferner Donner ein. Noch bejagen Lufthaus und Ganne das Heranziehen des Gewitters. Dann entsteht eine kurze Pause. Todesstille. Die Violinen sind in stöndem pizzicato ausgeklungen. Eine unheimlich flatternde Flötenfigur setzt ein. Dann tröht der Donner des vollen Orchesters mit Pauken und Posaunen in die bange Situation hinein, und das Ach des Chores erbraust. Ach, das Ungewitter naht. Flammende Blitze durchwühlen die Luft. Güsse stürzen herab. Behersehe erschallen! Fassungslos sehen die Menschen dem Ungestüm der Naturgewalten zu. Erst als das Gewitter sich in fernem Wetter lüften verzieht, sammeln sie sich zu einer Klage. Die genugsamigen Stellen im „Herbst“ bieten dem Musikfreunde die Teile, die von der Jagd und der Weinlese handeln. Besonders die Jagd ist aufregend geschildert. Die Weinlese klingt aus nach ausgelassener Fröhlichkeit in dem Chöre: Es lebe der Wein, der edle Wein, der Grillen und Harm verschreckt. Sein Lob ertöne laut und hoch in tausendfachen Jubelschall. Die letzte Abteilung, den Winter, leiten das Orchester und die Anfangsgeßänge. Ein Wanderer irt durch Nacht und Eis. Pflösch trifft sein spähen Auge der Schimmer eines nahen Lichts. Er tritt in eine Spinnstube und ihm ertönen mit dem Knurren und Schnurren und Drillen der Spinnrädchen die Spinnlieder der Schönen. Der Schluß geht in eine religiöse Betrachtung über. Durch die winterliche Natur kommt der Mensch zur Befinnung auf den Winter des Lebens. Die Arie: Erblide hier, betörter Mensch, deines Lebens Bild, ist eines der tiefinnigsten Stücke. Die religiöse Empfindung klingt aus in der Hoffnung auf den ewigen Frühling. Die Haydnischen Jahreszeiten wurden vorzüglich vom Herrn Musikdirektor Seipt dirigiert. Der Chor des Musikvereins setzte seine volle Kraft ein; ebenso die drei Solisten. Herr Fikau aus Berlin (Simon, der Pächter) erfasste am trefflichsten den innigen Zusammenhang zwischen Text und Melodie. Fräulein Hubert aus Köln (Sanne, des Pächters Tochter) und Herr Sattler aus Stuttgart (Lukas, ein junger Bauer) entfalteten ihr Können in dem Viebsduette beim Herbstfeste. Diese Materie war natürlich dazu angetan, reichen Beifall herbeizuführen. Auch das hagerne Orchester wirkte in lobenswerter Weise. Dank der vorzüglichen Aufführung wurde der Geist zurückversetzt in die Zeit der Entstehung des Wertes (1799—1800), in die Zeit der erst aufkommenden Freude an der Natur, deren Dichter Rousseau, Bernardin de St. Pierre und besonders Joh. W. von Goethe waren, deren Tonkünstler Haydn und andere wie Beethoven und Diabelli, deren Maler die Ode und Genossen waren. So wurde dieses Musikfest zu einem innig verwobenen Kulturbilde aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Möchte doch unser Bericht neue Musikfreunde werden in Stadt und Land, und wachsendes Leben der guten Musik erwecken. Wer einmal den veredelnden Einfluß der Frau Musik verspürt hat, wird nicht leicht eine solche Aufführung versäumen. Wessen Sinn aber auf Tantom und Alimbin gerichtet ist, der bleibe fern.

Sock, 13. Nov. In dem Haupt-Allerheiligenmarkttag waren etwa 15 000 auswärtige Besucher erschienen.

Herne, 13. Nov. Der Büreauvorsteher Wilhelm Möle von hier wurde von der Bochumer Straßmann wegen Unterschlagung in einem Falle, sowie wegen Untreue und Unterschlagung in drei Fällen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte stand in Diensten des verstorbenen Rechtsanwalts Kämpel.

Essen, 13. Nov. Die Gewerbegerichtswahlen für den Landkreis Essen endeten mit einem Siege der Liste der Kandidaten der christlichen Gewerke über die der Sozialdemokratie. Gewählt wurden sechs christliche und ein sozialdemokratischer Beisitzer.

Friemersheim, 13. Nov. (Ertöten.) Schon wiederholt ist die Kruppische Bierhalle in Hohenemmerich der Schauplatz wilder Szenen gewesen und erst vor 8 Tagen wurde beim Verlassen derselben der Arbeiter Quast meuchlings niedergestochen. Montag hat sich hier wieder eine Missetat abgespielt. Nach einem im Lokale gehaltenen Wortwechsel suchte der 26jährige Arbeiter Kamann die Bedürfnisanstalt auf, wo er von 2 Unbekannten durch Messerschläge lebensgefährlich verletzt wurde. Bei einer in der Nähe liegenden Wirtschaft brach K. tot zusammen. Als Täter kommen 2 auswärtige Arbeiter in Betracht. Die Erregung der Bevölkerung ist sehr groß.

Duisburg, 13. Nov. (Der Gattenmord.) Zu der bereits gemeldeten Missetat wird noch folgendes berichtet: Der Missetäter Adolf Mollage bewohnte die dritte Etage des Hauses Wöhrstr. 88 I. Die Familie bestand aus Frau und zwei Mädchen im Alter von acht und elf Jahren. M. wird als ein tüchtiger, arbeitsamer Mensch geschildert. Im Juli d. Js. wurde er von einer Nervenerkrankung befallen, die sich im August so verschlimmerte, daß seine Unterbringung in der Heilanstalt Grafenberg notwendig wurde. Hier blieb er bis zum 4. d. Mts., kehrte dann aber zu seiner Familie zurück und nahm die Arbeit auf dem Kruppischen Werke, wo er als Maschinenist tätig war, wieder auf. Die schreckliche Tat hat er in der Morgensunde ausgeführt. Aufsteigend hat er seiner Frau im Schlafe den tödlichen Stich beigebracht. M. brachte nach der Tat seine beiden Kinder, die Zeugen der Missetat waren, auf den Hausflur und begab sich sodann zur Polizei. Er erzählte den Polizeibeamten, daß er seine Frau geizig habe. Die Polizeibeamten fanden die Leiche halbentkleidet im Bett in einer großen Blutlache liegend vor. Die Schlagader am Halse war durchgeschnitten. Die Leiche wurde in die Leichenhalle zum Friedhof gebracht. Die beiden Kinder fanden bei den Mitbewohnern des Hauses Unterkunft. Der Täter wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen. Er hat die Tat aufsteigend in einem Anfall von Geistesgestörtheit verübt.

M.-Gladbach, 13. Nov. (Gefährlicher Verbrecher verhaftet.) In Brüggen ist ein gefährlicher Einbrecher verhaftet worden, der in dem holländischen Grenzort Neuen einen ihn verfolgenden Bahnbeamten erschossen und mehrere Einbrüche verübt hat.

Düsseldorf, 13. Nov. (Das größte Kamel.) Im hiesigen Zoologischen Garten fanden ein Vater und sein Sohn bei den Kamelen, und das neugeborene kleine Kamel erregte die besondere Aufmerksamkeit des Zuges. „Vater“, sagte er, „es dat kleine a Kengel von de Jrote?“ — „Ja!“ — „Vater, dont Kamel deun och hievrode (heiraten)?“ — „Kur!“ — „Mutter?“ fragte dann nach einigem Nachdenken der Junge: „watt för ens es dann et Mamma-Kamel und wat för ens et Papa-Kamel?“ — „Jong, sagte darauf

die Mutter, merkt doch eins: Das größte Kameel es immer der Vater". Und schließlich zog die Familie von dannen.

Münstermaifeld, 13. Nov. **Reber eine Rindkaufe mit Hindernissen** wird nach hier gemeldet: In einem Dorfe der Pfarrei Münstermaifeld sollte vorige Woche ein Rind zur Kaufe nach Münstermaifeld gebracht werden. Räte und Kaufgäste verteilten sich auf zwei Wagen, und nun ging's im munteren Trabe Münster zu. An der Dreifaltigkeitskapelle halten plötzlich die Wagen an, eine kurze, lebhaft Unterredung folgte, und dann fuhr ein Wagen im strengsten Galopp heimwärts, um den vergeblichen Täufel zu holen, worauf der Kaufakt vor sich gehen konnte.

Zusammenstoß zweier Güterzüge bei Bernau.

Auf derselben Strecke, auf der sich, wie erinnert, bei Karow ein schweres Eisenbahnunglück ereignete, hat sich wiederum ein folgenschwerer Unfall zugefallen: Ein Güterzug ist in einen anderen Güterzug hineingefahren, wobei ein Schaffner getötet, eine Lokomotive und 13 Güterwagen beschädigt worden sind. Die amtliche Meldung über diesen Unfall lautet: „Dem heute morgen um 1 Uhr vom Bahnhof Bernau ausfahrenden Güterzuge 9482 ist der von Berlin kommende Güterzug 635 in die Planke gefahren, weil der Lokomotivführer des Zuges 6035 nach einer Aufgabe der Zug vor dem auf Halt stehenden Einfahrtssignal nicht zum Halten bringen konnte. Schaffner Hilde aus Stettin ist getötet. Eine Lokomotive und 13 Wagen sind beschädigt, davon zehn Wagen entgleist und ein mit Spiritus beladener Wagen verbrannt. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Das westliche Gleis wird voraussichtlich noch vormittags, das östliche bis heute abend wieder frei werden. Der Betrieb wird vorläufig durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten.“

Dem Berliner Lokalanwalt werden über den Unfall noch folgende nähere Einzelheiten gemeldet: Der Güterzug, der auf der Station Bernau auf dem Ueberholungsgleise gestanden hatte, kreuzte die beiden Hauptgleise, als von Berlin aus ein Güterzug herannahte. Infolge des außerordentlich starken Nebels, bei dem man kaum auf zwei Meter Entfernung sehen konnte, hatte der Lokomotivführer des Güterzuges das Vorfahrtssignal nicht bemerkt. Trotzdem versuchte er sofort zu bremsen, hatte aber das etwa 100 Meter von der Station befindliche Einfahrtssignal, das auf „Halt“ stand, infolge der Glätte der Schienen überfahren. Im letzten Moment bemerkte er, daß vor seiner Maschine der Güterzug das Gleis kreuzte. Er fuhr, wenn auch in ganz langsamer Fahrt, dem Güterzug in die Planke, dabei stieß die Lokomotive auf eine Dose, die mit Spiritus beladen war. Die Gefäße platzten, und der auslaufende Spiritus setzte sich, da aus der Maschine einige Kohlen herausgefallen waren, sofort in Brand. In wenigen Augenblicken war der Spirituswagen, ebenso ein dahinterfolgender Wagen, der mit Stroh beladen war, ein Raub der Flammen. In dem Güterzuge befand sich ein Wagen, auf dem der Brennstoff Hilde aus Stettin saß. Dieser bemerkte die drohende Gefahr und wollte noch vom Zuge herabspringen, als ein im Güterzuge befindlicher Postwagen ihn erfaßte und ihn an dem nächsten Eisenbahnwagen hinführend zerquetschte; er war sofort tot. Da die beiden Züge sich noch in langsamer Fahrt befanden, gelang es alsbald, sie zum Halten zu bringen. Dreizehn Wagen waren beschädigt und zum Teil umgeworfen worden; die Lokomotive des Güterzuges, die den Zusammenstoß verursacht hatte, war nur wenig zertrümmert. Die Station Bernau gab sofort Nachricht an das Betriebsamt in Berlin, und es wurden sofort der Regierungsrat und Bauerrat Jerau mit dem Betriebsingenieur Schönow in einem Dilszuge, in dem sich auch ein Eisenbahnarzt befand, an die Unfallstelle entsandt. Ein zweiter Hilfszug folgte bald darauf, und es wurde sofort mit der Freimachung der Gleise begonnen. Schon gegen 1/2 11 Uhr war das östliche Gleis wieder betriebsfähig, da die Wagen mit Hilfe von Reserve-Lokomotiven auf die Station zurückgeholt werden konnten. Regierungsrat Jerau hatte sofort die Untersuchung eingeleitet und festgestellt, daß der Lokomotivführer des Güterzuges zwar gebremst, aber doch infolge der Schlupfrigkeit der Gleise über den verfahrenen Haltepunkt hinausgefahren war, wodurch der Unfall herbeigeführt worden ist.

Der Hamburger Hoteleinsturz.

Durch den Einsturz im Hamburger Atlantic-Hotel wurden, wie gemeldet, fünf Personen verletzt, von denen eine ihren Wunden erlag. Das Hotel nimmt einen Komplex ein, wie er bis jetzt in solcher Größe für ein Hotel in Hamburg noch nicht existiert. In der ganzen Ausdehnung der Ecke Goldbamm bis Alsterwiese und Kantenbergstraße wird der Neubau für das Hotel erbaut. Bis zur Höhe des zweiten, teilweise des dritten und vierten Stockwerkes stehen die Außenmauern mit den verbindenden Innenräumen bereits fertig da. Die äußeren Seiten des Gebäudes bestehen aus Mauersteinen, die einzelnen Decken und nach oben strebenden Pfeiler sind aus einer neuen Art Betonstüttung gefertigt, die zum erstenmal in Hamburg zur Verwendung gelangt. Ungefähr in der Mitte des Gebäudes hat sich der Einsturz ereignet. Dort sind die Außenmauern bis zum vierten Stockwerk bereits errichtet. Bis zum dritten Stockwerk sind bereits nach der einen Seite hinüber die Decken aus der Betonschicht hergestellt. In Abständen von 1 1/4 Metern laufen von der einen Seite bis zur anderen je vier 12 Millimeter dicke Drahtkabel durch das ganze Bauwerk. Diese Kabel gelten als Haltepunkt für die Betondecke. Man hat laut „Neue Hamburger Btg.“, um die Schichten dieser Decken trocknen zu lassen, Stützen angebracht. Diese Stützen sollen im Parkterre zu früh entfernt sein, so daß die noch nicht trockene Decke den Balken verlierend, einsinkte, und die Stützen der oberen zwei Etagen mit sich in die Tiefe riß. So erklärt sich der Einsturz aller drei Stockwerke. Nach einer anderen Version sollen die Stützen nachgegeben haben, wahrscheinlich, weil sie entweder nicht stark genug gewesen sind, oder weil man zu wenige angebracht hatte. Die Passanten und Bewohner des Goldbammes und An der Alster wurden plötzlich durch ein donnerähnliches Krachen erschreckt. Ein Schrei aus Hunderten von Rufen durchzitterte die Luft und deutete an, daß ein Unglück passiert sein mußte. Von allen Seiten eilten die auf dem Bau beschäftigten etwa 400 Arbeiter aus dem Gebäude auf die Straße, wo sich mit Blitzschnelle die Kunde verbreitete, das Hotel sei eingestürzt. Ein fast bis zur ersten Schutthaufen wurde der in der Göttenstraße 48 wohnende verheiratete Arbeiter Chr. J. Pfen begraben. Hiernach oben auf dem Schutthaufen lagen die auf dem Bau beschäftigten Jean Pjotti, Rich. Petral und Pascale Moretto, sowie schwer verletzt Eugen Sautin. Die Aufräumarbeiten seitens der Feuerwehr brachten die Mannschaften der Löschzüge selbst in ernste Gefahr, denn immer weitere Abstürze der noch losen in den Drähten hängenden Betondecken folgten nach. Die Decke des zweiten Stockwerkes war zum Beispiel nur durchgerissen und hing zur Hälfte noch an der Außenwand nach dem Goldbamm in das Innere

des Gebäudes hinein. Um den Absturz des viele Rentner schweren Verlust zu verhindern, hatte die Feuerwehrmannschaft den schweren Teil in dicke Seile gehängt und an den Verankerungen befestigt. Es konnte aber nicht verhindert werden, daß Teile abbröckelten, und in das Parkterre sowie auf den Schutthaufen stürzten. Hier mußte eine scharfe Ausrüstung geübt werden, um die Feuerwehrmänner nicht in die Gefahr des Erschlagenwerdens zu bringen. Es ist als ein besonderes Glück zu bezeichnen, daß die dicken Mauern gehalten haben und dem niederstürzenden Teil gewissermaßen ein gebieterisches „Halt“ entgegensetzten.

Aus aller Welt.

— **Enttüllung des Hardenberg-Denkmales.** Auf dem Dönhofsplatz in Berlin, gegenüber dem Monument des Freiherrn vom Stein, ist Dienstag das Denkmal seines Vorkämpfers, des Freiherrn von Hardenberg, durch den Kronprinzen enthüllt worden. Das neuliche Reiter beizugestaltete den herrlichen Mann in hohem Maße. Der Kronprinz, der in seinem Auto bis vor das Fürstentum fuhr, wurde zuerst vom Minister von Moltke begrüßt, dann unterhielt er sich kurze Zeit mit dem Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Martin Göge. Die Festrede hielt Professor des Denkmals, Bildhauer Martin Göge. Die Festrede hielt Professor des Denkmals, Bildhauer Martin Göge. Die Festrede hielt Professor des Denkmals, Bildhauer Martin Göge.

— **Strassenbahn-Zusammenstoß.** In Schwientochlowitz stießen zwei elektrische Strassenbahnwagen aus der Richtung von Raitowitz und von Deuthen zusammen und wurden zertrümmert. Acht Personen wurden teils leicht, teils schwer verletzt. Der Führer des Deuthener Wagens rettete sich durch Abspringen, während der Führer des Raitowitzer Wagens schwere Verletzungen erlitt.

— **Zwei Eisenbahnattentate verurteilt.** Zwei Attentate auf Eisenbahnzüge hatten am 21. Juni d. J. die Dienstbeute Rich. Döhl und Walter Dehne aus Seelower Looße unternommen. Beide hatten in der Erziehungsanstalt Straußberg Bekanntschaft mit einander gemacht und beschloßen einen Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen. Am Abend des 21. Juni legten sie in der Nähe des Bahnhofes Werbin eiserne Hölzerhaken über das Gleis. Die Verbrecher beobachteten von einem Versteck aus den herankommenden Zug. Der Zug fuhr zwar gegen das Hindernis an, schob es aber nur noch etwa 400 Meter vor sich her, ohne zu entgleisen. Nach diesem Fehlschlag beschloßen die Vagabunden sofort einen zweiten Versuch zu unternehmen. Sie legten vier 33 Kilogramm schwere Eisenbahnstücken quer auf die Schienen. Aber auch diesmal mißlang der Plan. Die Verbrecher hatten sich dieser Tage vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. O. zu verantworten. Das Gericht verurteilte sie wegen vorsätzlicher Eisenbahntransportgefährdung zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

— **Der verschwundene Wertbrief.** In einem Briefkasten des Postamts zu Dammberg wurde ein seit längerer Zeit vermißter Wertbrief mit 10.000 Mark Inhalt gefunden. Die ganze Summe befand sich in einem Kuvert ohne Adresse. Wie das Geld an den Fundort gelangt ist, beharrt noch der Aufklärung.

— **Mit dem rätselhaften Verschwinden zweier Offiziere beschäftigt sich die Berliner Kriminalpolizei.** Es handelt sich um einen Hauptmann und um einen Leutnant. Seit mehreren Wochen wird bereits der Hauptmann Freiherr Treusch von Butlach-Brandenfels vermißt. B. war bei dem 59. Infanterie-Regiment in Rosen Kompaniechef. Vor einiger Zeit erhielt er Urlaub und reiste nach Berlin. Seit dem 1. Oktober ist er bei der Polizei als verschwunden gemeldet worden. Die Ermittlungen nach dem Verbleib des Offiziers waren bisher ergebnislos. Ferner sucht die Polizei das Verschwinden des Leutnants Walter v. Sellenow h. aus Ostrow aufzuklären. v. S. stand beim 155. Infanterie-Regiment in Ostrow. Er war kürzlich nach der Reichshauptstadt gefahren und hatte in einem Hotel in der Georgenkirchstraße Wohnung genommen. Am 31. Oktober verschwand er plötzlich. Man vermutet, daß sich der Vermißte ein Leid angetan hat.

— **Im Bergwerk Loire stieß ein Förderkorb gegen die Schachtwand.** Sieben Bergleute stürzten etwa 200 Meter in die Tiefe und fanden den Tod.

— **Ein Bergsturz zerstörte vierzig Häuser des Dorfes Felnes bei Valence-sur-Rhône,** unter ihnen das Pfarrhaus und die Schule. Die Einwohner konnten rechtzeitig flüchten.

— **Großfeuer** brach in Moskau im dortigen Solodanikow-Operntheater aus, das bis Dienstag mittag noch nicht gelöscht war. Der Bühnenraum ist ausgebrannt und die Dekorationsen sind vernichtet. Unter den Trümmern des zum Teil eingestürzten Daches ist die Leiche eines Angestellten gefunden worden.

— **Mordversuch und Selbstmord eines Unbekannten.** Auf den in Charlottenburg, Fasanenstraße 72 wohnenden Kaufmann Selig Waldo feierte ein unbekannter Mann, der Waldo in seiner Wohnung in geschäftlichen Angelegenheiten zu sprechen verlangt hatte, nach kurzem Wortwechsel zwei Revolverschläge ab. Waldo erlitt am Kopfe und an der linken Schulter zwei schwere Verletzungen. Nach Verabreichung des Attentates erschoss sich der Täter. Wer der Attentäter ist, konnte von der Kriminalpolizei bis jetzt nicht festgestellt werden. Auch über die Persönlichkeit des Mannes sowie über die Motive seines Mordversuchs herrscht vollständiges Dunkel.

— **Infolge des dichten Nebels** bemerkte der Maschinist eines von Selzarte nach Moerbeck fahrenden Güterzuges nicht das Zeichen, daß die Geleisbrücke über den Kanal nach Terneuzen ausgefahren war. Die Lokomotive stürzte in den Kanal, während der nachfolgende Packwagen an dem Landjoch der Brücke hängen blieb. Der Maschinist und der Heizer wurden schwer verletzt, die übrigen Zugbeamten blieben unverletzt.

— **Bei hartem Nebel** überannte der Hafendampfer „Admiral Koester“ ein unbekanntes Fischerboot. Man hörte die Hilferufe der Insassen, fand aber später das gekenterte Boot leer; auch seine Herkunft und die Anzahl der vermißten Etrunkenen ist unbekannt.

— **Der englische Dampfer „Reform“**, von Savannah nach Hamburg unterwegs, ist im Nebel in der Elbmündung auf dem Krahland gestrandet. Die zur Hilfe aufgelaufenen Schleppe, „Wrede“ und „Borkum“ kollidierten mit einander. Beide wurden schwer beschädigt und sind ebenfalls gestrandet. Sechs weitere Hilfsdampfer sind an die Unfallstelle abgegangen.

— **Der Revolver im Damenjalon.** Im Hause der Marquise v. Morny, jener exaltierten Dame, die im vorigen Jahre im Moulin Rouge auftrat und dadurch einen Skandal provozierte, hat sich in der Sonntag Nacht ein noch nicht völlig aufgeklärter Unfall ereignet. Aus Paris wird gemeldet: Die Marquise be-

stand sich in ihren Salons mit ihren Freunden. Während der Unterhaltung beauftragte sie ihren Diener, einen Revolver zu holen. Als der Diener zurückkehrte, berührte er ahnungslos den Hahn des Revolvers, ein Schuß ging los und traf die sechzigjährige Madame Acosta, die sofort tot zusammenstürzte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

— **Lebensmüde.** Gegen 10 Uhr vormittags fand man im Holzgraben in der Erlensee in der Nähe einer Wirtschaft die beiden unverheirateten Geschwister Frieda und Emma Scheele von Hannover mit durchschnittenen Pulsadern tot auf. Die beiden im Alter von 58 und 60 Jahren stehenden Schwestern sind nach dem Befund indessen nicht durch Verblutung, sondern infolge Erstickens gestorben. Am Ufer des Grabens fand man zwei Messer. Die Damen lebten in guten Verhältnissen. — Die Kriminalpolizei meldet, daß es sich nicht um ein Verbrechen, sondern um Selbstmord handelt. Die Tat ist aufcheinend in geistiger Unmachtung verübt worden.

Neueste Nachrichten

Prinz Arnulf von Bayern ?.

W M u n c h e n , 13. Nov. Seine königliche Hoheit Prinz Arnulf von Bayern ist gestern abend in Benedig gestorben. Zugewesen waren: Seine Gemahlin, Prinz Heinrich und Prinzessin Theresie.



Prinz Arnulf war, wie wir mitteilten, auf der Rückreise von Wien plötzlich in Benedig erkrankt. Die Krankheit, welche nach zwei Tagen den Tod zur Folge hatte, war Influenza mit rechtzeitiger Lungenentzündung. — Prinz Arnulf war ein Sohn des Prinzregenten Luitpold, also ein Vetter des Königs Otto. Für die Thronfolge wäre Prinz Arnulf kaum jemals in Frage gekommen, denn als künftiger König Bayerns ist Prinz Ludwig, des Prinzregenten ältester Sohn anzusehen, und dessen Sohn Prinz Rupprecht, der auch schon wieder zwei Söhne hat. Prinz Arnulf ist am 6. Juli 1852 geboren, ist Enkel des bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 12 und ist General-Oberst der Infanterie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls. Vermählt ist er mit der Prinzessin Theresia Siedentheim. Der Ehe entsprossen ein Sohn, Prinz Heinrich, der am 24. Juni 1884 geboren ist.

Neue Kroaten-Untaten.

— **E Siegen, 13. Nov.** Ein beim Bahnbau bei der Ebertsperre beschäftigter Kroat feuerte einen Revolverschuss gegen den Gendarmen Unrein ab, als dieser einen kroatischen Arbeiter wegen verschiedener Ausschreitungen verhaften wollte. Die Kugel drang dem Beamten in die Halsmuskulatur, wirkte aber nicht tödlich, da das Geschöß auf dem Sergeantenknopf aufschlug. Auf einen zu Hilfe herbeieilenden Gendarmenwachmeister wurde ebenfalls unterwegs vom Baum herab ein Schuß abgefeuert, der glücklicherweise nicht traf. Alle 3 Kroaten entkamen in der Dunkelheit.

— **E Leipzig, 13. Nov.** Durch einen Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens und eines Güterzuges, Linie Halle-Leipzig, wurden in Eutritzsch 4 Personen verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Zusammenstoß wurde durch Nebel verursacht.

— **E Rünz, 13. Nov.** Der Arbeiter Ludwig von hier wurde in der Nähe der belgischen Grenze ermordet aufgefunden. Der Körper wies eine Anzahl Messerstiche auf. Zwei der Tat verdächtige Arbeiter wurden verhaftet.

— **E Zürich, 13. Nov.** In der vergangenen Nacht explodierte bei Wädensville auf dem Züricher See ein Motor-Schiff. Der Maschinist und der Gehilfe sind tot. Der Sohn des Schiffseigners Wunderli wurde schwer verletzt.

— **W Paris, 13. Nov. (Havas.)** Im Bois de Boulogne wurde gestern die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, der sich durch einen Revolverschuss getötet hatte. Der deutsche Konsul stellte seine Person als den 27-jährigen Alfred Löwenthal aus Köln fest, der wegen Liebeskummer Selbstmord begangen hatte. Die Leiche soll nach Köln überführt werden.

— **W Portland (Oregon) 13. Nov.** Die **Marchand-Nationalbank** stellte ihre Geschäftstätigkeit ein. Die Depositen betrugen über 5.000.000 Dollars.

Die Anstrengungen der Konkurrenz sind zwecklos, die dahin streiten, van den Bergh's Vitello-Margarine den durchschlagenden Erfolg freitig zu machen, den dieses Produkt seit 10 Jahren in ganz Deutschland zu verzeichnen hat. Denn die wunderbaren Eigenschaften dieses in seiner Art einzig dastehenden Butterersatzmittels, vor allem seine Schmelzeigenschaft, Nährwert und Aroma werden von keiner Konkurrenzfabrik auch nur annähernd erreicht. Vitello-Margarine wird unter Verabreichung der durch D. R. P. 148.096 unter Schutz gestellten patentierten Giermilch ausschließlich in van den Bergh's Margarinerwerken in Geve hergestellt und läßt sich genau wie Butter verwenden: zum Backen, Braten, Kochen und zum Bestreichen des Brotes. Da van den Bergh's Witte etwa 60.000.000 Pfund Margarine produzieren, sind ihre Erzeugnisse allenthalben stets frisch erhältlich.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Meier in Kamen.



Heute morgen 6 1/2 Uhr starb nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante,

Ehefrau
Theodor Schlüchter

Friederike geb. Löbke
im Alter von 65 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Oberaden, Lerche, Hamm, 13. Nov. 1907.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 16. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt. t1328

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 sowie den § 69 der Reichsgewerbeordnung wird mit Zustimmung des Magistrats nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Der § 6 der Marktordnung für die Stadt Kamen vom 29. April 1905 erhält im letzten Absatz folgende Fassung: Folgende Gegenstände dürfen nur nach Gewicht verkauft werden:

Getreide, Hülsenfrüchte (trockene und frische), Kartoffeln, Wurzeln, Rüben, Spargel, Mehl, Fleisch- und Wurstwaren aller Art, Fische, Heu, Stroh und Obst jeder Art.

§ 2.

Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Kamen, den 17. August 1907.

Die Polizei-Verwaltung:

J. B. gez. Grevel, Beigeordneter.

Veröffentlicht

Kamen, den 8. November 1907.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 227



Fleischhackmaschinen
und deren Ersatzteile
hält bei
Fr. Frieleing,
Kamen. 1297

Im Erscheinen befindet sich:

Meyers

Sechste, gänzlich neubearbeitete
und vermehrte Auflage.

Grosses Konversations-

Ein Nachschlagewerk des
allgemeinen Wissens.

Lexikon.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Wähler der 2. Abteilung

wählt am Freitag nur die in der Versammlung am
Dienstag einstimmig aufgestellten Kandidaten:

Herrn **E. A. Hofius,**
" **J. Lifmann.**

Friedr. Frieleing

Fernsprecher 31. Kamen Nordstr. 31-32.

Beste u. billigste Bezugsquelle
für

Oefen

aller bewährten Systeme.

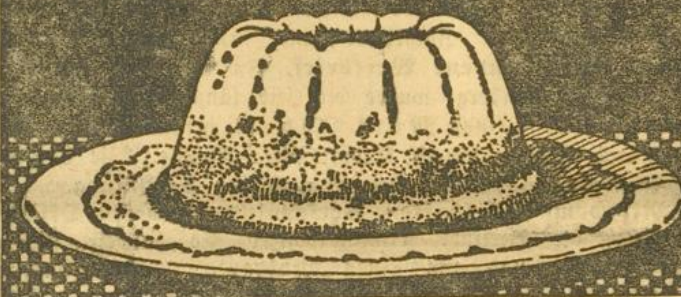
Größtes Lager am Platze.

Meine Preise sind die billigsten.

Überzeugen Sie sich bitte durch Besichtigung
meiner Läger ohne Kaufzwang. 1296

Frachtfreie Lieferung u. Aufstellen kostenlos.

!! Wer will guten Kuchen backen. !!
Der muss haben sieben Sachen: !!
Zucker & Salz, PALMIN (kein Schmalz)
Milch, Ei & Mehl, Safran macht den Kuchen gel!



Man überzeuge sich
von der Vortrefflichkeit der Fabrikate

Dr. Oetker's.

Sie sind jetzt überall zu haben. Ein Versuch
wird überzeugen, dass sie in jeder Küche mit
Nutzen verwandt werden können. „Echt“ Dr.
Oetker's Backpulver ist überall zu haben. 1280

Große Auswahl
in
**Porzellan- und
Glaswaren,**
als
Kaffee- u. Thee-Service,
Fleisch- und Gemüse-
schüsseln,
Bier- und Likör-Service
etc. etc.
vorrätig bei
J. Brombach, Kamen.

Nur echte
Henkel's
Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Wachsen
zurückbleibende Kinder, sowie blutarme,
sich mattfühlende und nervöse, überarbeitete, leicht erregbare,
frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Bioglobin.**

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamtnervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte, nach Patentverfahren hergestellte **Bioglobin** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Alleinige Niederlage in Kamen bei **Carl Müller jun.,** Löwen-Drogerie. 1327

Hypotheken-Kapitalien
von 4% — 4 1/2%

Darlehen

auf Schuldschein und Wechsel
werden vergeben durch die
General-Bank-Vertretung
von

Waldemar Knabe
Bücher-Revisor i. d. S.
— UNNA. —

Garantiert

Ziehung 16. November.

Nur 1 Mk. das Los!

der **XVI. Strassburger**

Lotterie.

Günstige Gewinnaussichten.

Gesamtbetrag i. W.

39,000 Mk.

Hauptgewinne

12,500 Mk.

1198 Gewinne zusammen

26,500 Mk.

Los 1 Mk. 11 Lose 10 Mark

Porto u. Liste 25 J

versendet das General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i. E.

Kamen: J. Bader, C. Hoffmann.

Prima Mastgänse

„ „ -Hähnchen
„ Suppenhühner
Freitag eintreffend.

Kaufh. für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 49. Fernruf 114.

Brillanten

blendend schönen Feint, weiße,
sammetweiche Haut, ein zartes, reines
Gesicht und rosiges, jugendfrisches
Aussehen erhält man bei täglichem
Gebrauch der echten

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Rabenau
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei: **W. Felting,** so-
wie bei **Heinr. Jacobi.** 164

Futterkalk

Marke **B**

10 Pfd. 2,25

Löwen-Drogerie

Carl Müller jun. 1326

+Magenleidende+

erhalten gern kostenlos Ausk. u. e.
Geräth, v. seit 17 Jahren unzählbare
v. langjähr. Leiden befreite. Ca. 3000
frei. Anerkennungen. **R. Uphoff,**
Dannover (147), Siebstr. 7. m7650

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte,
skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Ador-
boine, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen
Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei v. Gift u. Säure. Dose Mk. 1.-.
Danke schreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung
weiss-grün-rot und mit Firma
R. Schubert & Co., Weinböhla.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Wirte-Berein
KAMEN.

Freitag den 15. Novbr.,
abends 8 Uhr:

General-Versammlung

beim Roll. W. Reinhard.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

1325 **Der Vorstand.**

Haus oder Baugrund

zu kaufen gesucht. 1323
Off. W. E., postlagernd, Essen R.

Geld Darl., 5% Zins., Ratenrückz.
Selbstg. Diessner, Berlin 112
Belle Alliancestr. 71. Rückporto. 1312

**Petroleum-
Heizöfen**

bestes Fabrikat,
absolut geruchlos,
mit u. ohne Cylinder,
empfiehlt billigst 1298
Kamen.

Fr. Frieleing.

la. Schellfisch

lebendfrisch
Donnerstag abend
eintreffend. 13199

Kaufh. für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 49 Fernruf 114.

Sehr schöne
**Alpenveilchen,
Primeln,
Winterastern,
Edeltannen,
Palmen etc.**
empfiehlt billigst
F. Militz. 1295

Dr. Ad. Meier's Sanatorium

Bremen, Rotenburgerstr. 1.
Spezialität: Behandl. v. Hautkrankheiten
Lupus, Auss. Krebs,

Fressflechten, Hauttuberkulose,
Fisteln, Hautgeschwülsten ohne Ope-
ration nach eigener langjährig er-
probter Methode. Keine Verabreichung.
Weientl. kürz. Kur. d1310t
Bei Bezugnahme auf dieses Blatt erhalten Sie
Prospekte und ausführl. Broschüre kostenlos.

Marktpreise.

Neu, den 13. Nov. 1907.

		Höchster Bechter	
		M	M
Weizen	100 Kilo	23,80	22,80
Hafer	" "	20,80	19,80
Safer	" "	20,30	19,80
Maschinenstroh 500	" "	19,00	—
Gelebruch	" "	21,00	—
Kleien	50 Kilo	6,50	—
Rübsen in Partien	" "	—	—
v. 100 Ztr. 100	" "	79,25	—
do. fahweiße 100 Kilo	" "	81,25	—
gereinig. Del	" "	82,25	—
Rübsen 1000 Kilo	" "	117,00	—
in klein. Part.	" "	120,00	—

Druck u. Verlag von G. May in Göttingen.

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Frauen und Umgebung

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 137.

Donnerstag den 14. November 1907.

35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Deutschland.

Ueber den Gesundheitszustand des Kaisers meldet der Berliner Korrespondent der „Münch. Neuest. Nachr.“ nach Erkundigungen an unterrichteter Stelle, daß der Kaiser vollkommen gesund ist und seine Stimme bei der Ansprache, die er vor wenigen Tagen bei der Rekrutenvereidigung gehalten hat, vollkommen klar und durchaus nicht bedeckt war. Der Kaiser neigt aber zu Erkältung, und aus diesem Grunde haben ihm die Ärzte geraten, sich eine Zeitlang auf der Insel Wight Ruhe zu gönnen.

(Der Mühe Preis?) Der Kaiser wird von seiner Fahrt nach England diesmal nicht mit leeren Händen zurückkommen. Wie wir aus bester Quelle vernehmen, schweben seit 14 Tagen zwischen der deutschen und der britischen Kolonialverwaltung und den auswärtigen Ämtern hiesigen und drüben Verhandlungen, die den Austausch des als Caprivizipfel bekannten Ausläufers im Nordwesten von Deutsch-Südwestafrika gegen die Walfisch-Bai zum Gegenstand hatten, und jetzt zu einem befriedigenden Abschluß gelangt sind. Die Einzelheiten des Vertrages sind des vertraulichen Charakters der Beratungen wegen noch nicht bekannt, doch läßt sich schon jetzt soviel sagen, daß England seinen latenten Widerstand gegen die deutsche Herrschaft in Südwest, die ihm zähen Festhalten an dem Besitz der Walfisch-Bai zum Ausdruck kam, in diesem Vertrage ein für alle Mal aufgibt. — Raum hat der Kaiser seinen Fuß auf englischen Boden gesetzt, so werden auch schon Vermutungen über „Erfolge“ der Kaiserreise laut, denen wir jedoch einen entschiedenen Zweifel entgegenbringen. Erst ein wirklicher Erfolg kann sie uns nehmen.

Die Börsegeknovelle ist vom Bundesrat angenommen. Ueber den Inhalt der Novelle werden folgende Angaben gemacht: Das Börseregister wird aufgehoben. Statt dessen werden durch Gesetz diejenigen Personen bestimmt, die gültige Vermögensverhältnisse machen können. Zum Kreise dieser Personen sollen alle Kaufleute gehören, die in ein Handelsregister eingetragen sind, außer den Personen, die zur Zeit des Geschäftsabschlusses Börsen- oder Bankiergeschäfte betrieben haben, und Ausländern. Börsen- und Bankiergeschäfte bleiben verboten, ausgenommen für Landwirte, die eigene Erzeugnisse verkaufen, und für solche in das Handelsregister eingetragene Kaufleute oder Genossenschaften, zu deren Geschäftsbetrieb der Ankauf oder Verkauf von Waren dieser Art gehört. Sehr wesentlich ist der folgende Beschluß: Geschäfte zwischen einer zum Terminhandel berechtigten Person und einer anderen, unberechtigten sollen gültig sein, wenn die erstere sich eine Sicherheit hat bestellen lassen; werden solche Geschäfte doch erfüllt, so soll eine Zurückforderung der Sicherheit ausgeschlossen sein. Hiernach haften jeder Privatmann, auch wenn er nicht ins Handelsregister eingetragen ist, mit der von ihm geleisteten Sicherheit für die Erfüllung seiner Verpflichtungen. — Die vorstehenden Beschlüsse gehen nicht unwesentlich über das hinaus, was man bisher von der Börsegeknovelle erwartet hatte.

(Reform der Felddienst-Ordnung.) Ende dieses Monats tritt unter dem Vorfeld des Kommandierenden Generals des XVIII. Armee-Korps v. Eichhorn zur Beratung einer neuen Felddienst-Ordnung eine Kommission zusammen. Durch Kabinettsbefehl ist der Königlich Preussische General von Vindobau zum Mitgliede der Kommission ernannt worden. Er hat seinerzeit ein Buch über den Burenkrieg verfaßt, das der englische Kriegsminister Brodrick als das beste Werk bezeichnete, das überhaupt über jenen Krieg geschrieben sei.

(2832 neue Dienstwohnungen.) Die Wohnungen der Vorsteher der mittleren und kleineren Postämter sind seit dem 1. April in das Verhältnis von Dienstwohnungen übergeführt worden, soweit sie sich in den Posthäusern befinden. Bisher wurden die Diensträume bei den Postämtern II. Klasse in der Regel und bei den Postämtern III. Klasse grundsätzlich von den Amtsvorstehern beschafft. Diese Einrichtung rührte aus der Zeit her, als der Postverkehr wenig entwickelt und in kleineren Orten die Verwaltung der Postämter meist Ortseingeweihten, Posthaltern, Kaufleuten, Beamten im Nebenamt usw. übertragen war. Inzwischen sind diese Stellen mehr und mehr in die Hände von Fachbeamten übergegangen, die sich bisher eine Wohnung mieten mußten. Seit dem 1. April werden die Dienst- und Wohnräume für unmittelbare Rechnung der Postämter angemietet. Im ganzen sind 2832 Amtsvorsteher-Mietwohnungen als Dienstwohnungen neu überwiesen worden, darunter 388 Wohnungen für Postmeister und 2444 Wohnungen für Postverwalter. Verblieben sind Postmeister noch 17 Mietwohnungen bei Postämtern II. und 273 Mietwohnungen bei Postämtern III. Klasse, im ganzen 290.

(Eine deutsche Fabrik für Militärballons.) Die Siemens-Schubert-Werke haben, wie die Daily Mail meldet, den Entschluß gefaßt, eine Fabrik für Militär-Motorballons in großem Stile anzulegen, so daß sie in der Lage sein werden, die verschiedenen Mächte mit Kriegsluftschiffen zu versorgen, ähnlich wie jetzt Krupp es mit Kanonen tut. Die Werke haben bereits mit dem Bau eines lenkbaren Ballons begonnen. Auch Versuche mit Flugmaschinen sind im Gange.

(Gegen den Schmutz.) Eine öffentliche, von den Berliner Christlich-Sozialen veranstaltete Versammlung beschloß einstimmig, an zuständiger Stelle folgende Forderungen einzubringen: 1. Neue gesetzliche Bestimmungen für Verordnungsprozesse; 2. Aufhebung der Gemeinschaft der Eigenen, Verbot ihres Blattes und ihrer Versammlungen; 3. Verhinderung der auch der Polizei seit Jahren bekannten Räuberbanden und ähnlicher Zusammenkünfte; 4. Strengste polizeiliche Überwachung aller Aktionen des wissenschaftlich-humanitären Komitees und seines Publikationsorgans; 5. Rücksichtsloses Vorgehen gegen alle, die sich durch die Tat eines Vergehens gegen den § 175 schuldig machen; 6. Unterbringung aller geschlechtlich abnormen Personen, wenn die Abnormalität als angeblich wissenschaftlich nachgewiesen wird, in Sanatorien oder ähnlichen Anstalten. — Der sittlich gesund empfindende Mensch wird diesen Forderungen nur zustimmen können, denn es ist die höchste Zeit, daß gegen die Verwahrlosungen vorgegangen wird.

Juden als Schöffen und Geschworene. Der antisemitische Abgeordnete Zimmermann wandte sich in der sächsischen Kammer gegen eine Mitteilung des Justizministers Dr. v. Otto an die Ausschüsse für Auswahl der Schöffen und Geschworenen, in der darauf hingewiesen wurde, daß es verfassungswidrig sei, grundsätzlich Juden von diesen Ehrenämtern auszuschließen. Hierauf ergriff der Justizminister das Wort, um nachdrücklich zu betonen, daß die grundsätzliche Ausschließung eine Ungerechtigkeit sein würde, denn es gelte bei uns das gleiche Recht für alle ohne Unterschied der Konfession. Es sei daher völlig hinlänglich, ihm den Vorwurf zu machen, er habe mit jener Mitteilung in die Selbständigkeit der Ausschüsse eingegriffen.

Gegen die studentischen Duelle. In einer großen Münchener Studentenversammlung, an der auch viele Dozenten teilnahmen und in der Professor v. Almira das Referat übernommen hatte, wurden Grundzüge zur Verbesserung des akademischen Ehrenscheitels durchgesprochen und in einer Resolution niedergelegt. Diese Grundzüge sollen zu einem Statutenentwurf ausgearbeitet werden. Die akademischen Korporationen und Vereine sollen eingeladen werden, die Tendenzen eines ad hoc eingesetzten Ausschusses zu unterstützen, der milde in der Form zu Werke gehen, aber das Duell bekämpfen will.

Zum Fall Dymar wird der „Post“ aus militärischen Kreisen geschrieben, daß das Recht auf Bezug der Pension dem Offizier niemals, also auch nicht durch ehrengerichtlichen Spruch, aberkannt werden kann, außer durch rechtskräftige Verurteilung zu Zuchthausstrafe wegen Hochverrats, Landesverrats oder wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Weiter wird bemerkt, daß ein ehrengerichtliches Verfahren stattgefunden haben muß, wenn Graf Dymar mit solchem Abchied entlassen worden ist, denn der schlichte Abchied werde nur ehrengerichtlich erteilt. Das sei aber auch wieder nicht verständlich, denn wer sich gegen § 175 vergeht, werde nicht ehrengerichtlich, sondern strafrechtlich verfolgt. — Man sieht, die ganze Angelegenheit ist so unklar, daß sich selbst Militärs darin nicht zurecht finden. Um so notwendiger ist eine Aufklärung von zureichender Seite. Die Öffentlichkeit kann sich bis dahin nur an die Angaben der amtlichen Rangliste halten, und diese sagt in der Ausgabe für 1907 auf Seite 328: „Mit Pension der Abschied bewilligt Major Grafen zu Dymar.“

Ausland.

Frankreich.

(Eine neue Spionageaffäre.) In Toulon ist ein Inspektor der Pariser Sicherheitsbehörde eingetroffen, um die Untersuchung in einer neuen Spionageangelegenheit zu führen. Es handelt sich um eine Vereinigung, die sich zum Zweck des Betriebes der Spionage gebildet hat, und die in Marseille, Toulon und Ventimiglia tätig war. Die Zahl der bisher Verhafteten beträgt fünf, einer wurde in Toulon, die übrigen wurden in Marseille festgenommen. Die Namen der Verhafteten lauten: Blaise, Merinell, Berger, Perrin, Andree. Diese Spione sollen sowohl an der Mittelmeerküste, als auch an der italienischen und deutschen Grenze gearbeitet haben. Es scheint jedoch, als ob es sich hierbei weniger um Spionage als um Erpressung handelt, in der Art, wie sie der vor einigen Wochen verhaftete Ulmo versucht hat.

Kolonien.

(Verheiratete Schutztruppenoffiziere.) Vor einem Jahre erregte es berechtigtes Aufsehen, daß einem unserer ältesten und tüchtigsten südwestafrikanischen Offiziere, dem Hauptmann Volkmann, der sich während des Urlaubs verlobt hatte, die Erlaubnis nicht erteilt wurde, mit seiner jungen Frau seinen Dienst in der Kolonie wieder anzutreten, weil der Kommandeur grundsätzlich Bedenken geltend gemacht hatte. In Deutsch-Ostafrika hat diese Praxis bis jetzt nicht bestanden, kürzlich aber ist sie auch dort eingeführt worden. Der erste, den der neue Modus traf, ist Hauptmann Foud, ein Afrikaner von 14jährigem Trovendienste, als Soldat wie als Kultivator gleich glänzend bewährt. Noch im letzten Aufstand hat er Morogoro durch seine Energie entsetzt und die Bewohner vor dem fast sicheren Tode gerettet, ferner ist die Entsumpfung des früher ungesunden Ortes Mikindani sein Werk. Sechs Bezirke hat er mit Erfolg verwaltet, zwei neue gegründet. Als er nun jüngst vom Seimatururlaub zurückkehrte, wollte er seine Frau wieder mitbringen, die früher schon jahrelang mit ihm drüben gewohnt hatte. Das wurde ihm indes abgelehnt. Man sollte doch meinen, wenn der Offizier seine Familie bei sich hat, er bleibt dadurch vor manchen Versuchungen bewahrt und gewinnt in dem Behagen der eigenen Häuslichkeit eine Erholungsstätte nach den großen Strapazen des Tropendienstes. Daher erleichtert die englische Verwaltung denn auch auf Grund ihrer langen Erfahrungen ihren Offizieren auf alle Weise die Mitnahme ihrer Familie. Es ist nicht einzusehen, weshalb man in den deutschen Kolonien anders handelt.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 14. November. Der Westfälische Verein zur Förderung des Kleinwohnungswezens (Sitz: Münster) hält seine diesjährige VI. Mitgliederversammlung am 18. November in Hagen i. W. in der „Konfordia“ ab. Von den auf der Tagesordnung stehenden Verhandlungsgegenständen ist besonders hervorzuheben der Vortrag des Beigeordneten Schilling in Trier über die „Aufgaben der Gemeinden bei der Ausgestaltung des Bebauungsplanes“. Von den großen und vielseitigen Aufgaben, die den Gemeinden auf dem Gebiete der Förderung des Kleinwohnungswezens erwachsen, ist die rechtzeitige Aufstellung und die praktische Ausgestaltung des Bebauungsplanes eine der wichtigsten. — In neuerer Zeit hat diese Frage auch wiederholt im Vordergrund der öffentlichen Erörterung gestanden, sobald ihre Behandlung auf der Mitgliederversammlung des genannten Vereins durchaus zeitgemäß sein dürfte. — Ferner ist aus der reichhaltigen Tagesordnung noch der Bericht über den VIII. internationalen Wohnungskongress in London im August d. J. hervorzuheben. Berichterstatter sind die Herren Ober-Regierungsrat Jung-Schmied und Stadtrat Boldt-Dortmund. Der Vereinsversammlungsabend geht am Sonntag, dem 17. November die Tagung des Verbandes westfälischer Bau-Genossenschaften voraus. Diesen Verbandstag werden in erster Linie Fragen aus der gemeinnützigen Bautätigkeit beschäftigen. Besonders zu nennen ist ein Vortrag des Verbandsreferenten Benning-Münster: „Welche Vorkorrekturen sind gegen die spekulative Ausnutzung der Genossenschaftsprivilegien zu treffen?“ — An beide Tagungen sollen sich Besichtigungen von Häusern der gemeinnützigen Bau-Genossenschaften in Hagen und Witten anschließen. — Es sei noch erwähnt, daß zu den Tagungen und Veranstaltungen auch Nichtmitglieder Zutritt haben und nähere Auskunft die Geschäftsstelle in Münster (Westf.), Bismarckstr. 3 erteilt.

Dortmund, 12. Nov. (Einbrecher verhaftet.) In der Nacht zum Sonntag wurden in einem Geschäft am Körnerplatz von der Polizei zwei Einbrecher überführt, die sich mit einer Droschke in die unmittelbare Nähe des Radenlofs hatten fahren lassen. Es handelt sich um den vor zwei Monaten aus dem Auslande wieder zurückgekehrten Einbrecher Kajimir Jansen, in dessen Begleitung sich ein unerfahrener hiesiger Lehrling befand. Die Verhafteten gaben an, in derselben Nacht noch einen anderen Diebstahl und in der vorigen Woche einen größeren Einbruch in einem hiesigen Geschäft verübt zu haben.

H Dorsfeld, 12. Nov. (Gefährlich abgelegt.) Der Schießmeister Vogt, welcher unter dem dringenden Verdacht verhaftet wurde, den Dynamitschlag auf das Blanchefche Haus verübt zu haben, hat die Tat jetzt eingestanden. Es liegt ein Raubakt vor. Blanche hatte nämlich den Vogt wegen Diebstahls zur Anzeige gebracht, dieser wurde zu einem Tage Gefängnis verurteilt und wollte nun Raub nehmen.

H Gattingen, 12. Nov. In einem todähnlichen Schlafe lag hier seit 5 Tagen eine Tochter der Familie Oster. Das Mädchen litt an Schlaflosigkeit und konsultierte daher den Arzt. Anstatt nun aber die verschriebenen Pulver vor und nach zu verwenden, hatte sie alle Pulver auf einmal genommen.

Wattenscheid, 13. Nov. Hier erhängte sich der 18 Jahre alte Handlungsgehilfe Panfen. Ueber den Beweggrund zur Tat ist nichts bekannt.

? Herboln, 13. Nov. Daß es zu Unannehmlichkeiten führen kann, wenn aus unserer deutschen Sprache die Fremdwörter nicht ausgemerzt werden, zeigt folgender Vorfall. In einer kleinen Gemeinde Westfalens erhielt ein Schuhmann, der auch die Geschäfte eines Vollziehungsbeamten versieht, den Auftrag, einen kämigen Steuerzahler zu mahnen bezw. zu pfänden. Es stellte sich jedoch inzwischen heraus, daß die Steuerkasse sich geirrt hatte und der Steuerbetrag entrichtet war. Schnellig wurde dem Vollziehungsbeamten der Auftrag erteilt, die Pfändung zu inhibieren. Anknüpfen? — Ach so, sofort ausführen. Den gepfändeten Schrank aufladen und den Verkauf beschleunigen, das war in kurzer Zeit geschehen. Auf die Beschwerde des Steuerzahlers mußte der Schrank wieder an Ort und Stelle gebracht werden, was nicht geringe Kosten verursachte. Warum auch inhibieren und nicht das deutsche Wort „aufheben“?

? Haspe, 13. Nov. Lebensgefährlich gestochen wurde im städtischen Armenhaus der Kastellan Ernst Krebs von einem 72-jährigen Insassen des Krankenhauses. Der Kastellan hatte den Mann wegen einer Angelegenheit zur Rede gestellt und darüber war dieser so erbost, daß er mit dem Messer um sich schlug. Krebs hat einen lebensgefährlichen Bruststich erhalten. Der Täter ist verhaftet.

? Vocholt, 12. Nov. Durch drei Sterbefälle wurde die Familie Antreidermeister Andreas Matt, Bernerstraße wohnhaft, in tiefe Trauer versetzt. Nachmittags 4 Uhr starb die junge, 33-jährige Frau. Im Verlaufe weniger Stunden folgten ihr ein Töchterchen im Alter von einem Tage und ein zweijähriges Söhnchen, das schon länger mit dem Tode gerungen hatte, im Tode nach, so daß die schwerbetroffene Familie gleichzeitig drei Leichen aufbahren konnte.

? Brilon, 12. Nov. Im Briloner Tunnel entpurrte ein Gefangener aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge seinem Transporteur. Der Gefangene klagte über heftige Magenschmerzen und bat seinen Begleiter, er möge für einen Augenblick die Tür öffnen, damit er etwas frische Luft schöpfen könne. Den Augenblick benutzte der „Kranke“, um vom Trittbrett zu springen und in dem dunklen Tunnel zu verschwinden. Der zu spät telephonisch angerufene Wächter sagte aus, daß der Entpurrer an ihm vorbei gerannt und bereits über alle Berge sei.

Saltern, 13. Nov. (Bürgervermögen.) Heute konnte sich jeder Vollbürger unserer Stadt 30 Mk. und jeder Halbbürger 15 Mk. aus den Ueberschüssen der Kasse für das gemeinschaftlich verwaltete Bürgervermögen holen. In allen Zeiten sollten wesentlich höhere Beträge und dann auch alljährlich zur Verteilung gekommen sein, was leider in unseren Tagen nicht mehr vorkommt. Bei dieser Gelegenheit sei auch ein Witzwort aus der „guten alten Zeit“ erinnert, das man sich in geselligen Zusammenkünften der „Vollbürger“ gerne erzählt. Vor so und soviel Jahren mußte der Polizeibeamte aus Anlaß der Bürgergeldverteilung beim Ausschleichen durch die Straßen bekannt machen: „Wer von den berechtigten Bürgern nicht bis morgen mittag das Bürgergeld abgeholt hat, dem wird es zur Strafe ins Haus gebracht.“

Wittenberg, 12. Nov. Der Wasserstand der größeren Flüsse und Bäche des Sauerlandes ist ein derart niedriger, daß die Wasserwerke schon wiederholt Feuerschichten einlegen mußten. Auch die im Sauerlande so zahlreich vorhandenen Talsperren sind an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt und nicht mehr in der Lage, Wasser für industrielle Zwecke abgeben zu können. Das noch vorhandene Wasser muß zur Erhaltung des Fischbestandes zurückgehalten werden. Wenn nicht bald ausgiebiger Regen eintritt, sind die Wasserwerksbetreiber gezwungen, den Betrieb vollständig ruhen zu lassen.

Siegen, 12. Nov. Zu dem gemeldeten Automobilunglück wird noch folgendes gemeldet: Der Sohn des Brauereibesizers Schweisfurth in Hammerhaus bei Eichen unternahm am Freitag Nachmittag mit mehreren Freunden in dem Kraftwagen des Herrn Buch eine Automobilfahrt nach Hilsenbach. Die Herrengesellschaft war in recht vergnügter Stimmung auf der Heimfahrt begriffen, als zwischen Dahlbrunn und Kreuzthal das Unglück erfolgte. Auf der Landstraße hatte der Lenker eines schweren Lastkraftwagens das Automobil bzw. dessen Laternen herankommen sehen. In der Meinung, einen Eisenbahnzug vor sich zu haben, ließ er sein Fahrzeug vorsichtshalber anhalten. Das sollte der Gesellschaft verhängnisvoll werden. Mit voller Wucht fuhr das Automobil auf das Lastkraftwerk auf, wobei sein hinterer Teil gegen einen Baum geschleudert wurde und die Insassen in weitem Bogen herausgeschleudert wurden. Schweisfurth, der das Auto gelenkt hatte, erlitt einen Schädelbruch und starb noch an der Unglücksstätte. Ein weiterer Insasse, der Lokomotivheizer Rietter aus Einfort, wurde schwer verletzt, während die übrigen Mitfahrer den mit leichten Quetschungen davonkamen. Das schreckliche Unglück wird noch dadurch tragiischer, als Schweisfurth am Tage des Unfalls standesamtlich getraut worden war und Tags darauf seine kirchliche Trauung und Hochzeitsfeier stattfinden sollte. Das vollständig zertrümmerte Automobil lag noch gestern an der Unfallstelle.

Essen, 13. Nov. Die Firma Krupp hat, nachdem sie schon in den letzten Werktagen die verkürzte Arbeitszeit eingeführt hatte, auch in einigen weiteren Betrieben, u. a. in der Zündfabrik, die Arbeitszeit abgekürzt, um Entlassungen möglichst zu vermeiden.

Essen, 13. Nov. Wegen Straßenraubes hatten sich vor dem Schwurgericht zu verantworten: der gewerbslose Friedrich Morenz, der Metzger Gustav Göbel, der Bergmann Wilhelm Bedmann, alle drei aus Gelsenkirchen, sowie der Bergmann Josef Scherer aus Wanne. Sie werden beschuldigt, am Abend des 28. März d. J. den Fuhrunternehmer Schäfer und den Reisenden Mönchhoff in der Wilhelmstraße in Wanne überfallen, geschlagen und beraubt zu haben. Schäfer wurde ein Portemonnaie mit etwa 28 Mark Inhalt und Mönchhoff 4-5 Mark loses Geld und andere Gegenstände entwendet. Die Geschworenen bejahten bei Morenz und Göbel die Schuldfrage nach Straßenraub und bei Scherer die Frage nach gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung, während bei Bedmann die Schuldfragen verneint wurden. Es wurden demgemäß verurteilt: Morenz zu 7 Jahren und Göbel zu 6 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht, Scherer dagegen zu 2 Jahren Gefängnis. Bedmann wurde freigesprochen.

Essen, 12. Nov. Der Einbruchsdiebstahl in der Villa Schürtenberg, bei dem die Villa in Brand gesetzt wurde, beschäftigte die hiesige Strafkammer. Angeklagt waren der Eisenhändler Ernst Böhle, der Arbeiter Johann Wilms sowie der Postkoffer Heinrich Knippscher aus Essen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände betrug über 1000 Mark. Wie aus den im Zimmer gefundenen frischen Stenotypen hervorging, haben sich die Diebe beim Durchsuchen der einzelnen Räume einer Stenotypenbedientin bedient. Am Morgen nach der Tat bemerkten Passanten, daß in der Villa Feuer ausgebrochen war. Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es zwar, das Feuer in kurzer Zeit zu löschen, jedoch betrug der angerichtete Schaden über 10000 Mark. Böhle, der früher der Diebstahl entwichen in Abrede stellte, legte ein unumwundenes Geständnis ab und beauftragte ferner den Mitangeklagten Wilms, sowie den als Zeugen geladenen Dachbeder Stein, der sich gegenwärtig im Zuchthaus befindet. Böhle bestreitet jedoch ganz entschieden, sich der fahrlässigen Brandstiftung schuldig gemacht zu haben und behauptet, er habe sich sehr gewundert, als er am folgenden Morgen von dem Brand gehört habe. Der Angeklagte Wilms legte sich hartnäckig aufs Leugnen, doch wurde er bezüglich des Diebstahls gründlich überführt. Das Gericht verurteilte Böhle und Wilms, unter Freisprechung von der Anschuldbildung der fahrlässigen Brandstiftung, wegen schweren Einbruchsdiebstahls im strafschärfenden Rückfalle Böhle zu drei Jahren Zuchthaus und Wilms zu vier Jahren Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt und ihre Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Der Angeklagte Knippscher kam wegen Hehlerei mit einem Monat Gefängnis davon.

Verden, 13. Nov. (Ermordungen.) In der Sonntag-Nacht zwischen 2 und 3 Uhr wurde der 22-jährige Fabrikarbeiter Franz Wellenberg in der Bismarckstraße mit einem Messerstich im Kopfe bewußtlos aufgefunden. Er ist Montag morgen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Der Täter, der 21-jährige Schmiedegeselle Kimmeslamp aus Fischlaken wurde bald darauf verhaftet und dem Amtsgericht vorgeführt. Der Ermordete, der als friedlicher und ruhiger Mensch bekannt ist, scheint das Opfer einer Verwechslung geworden zu sein.

Sottrop, 13. Nov. In angetrunkenem Zustande fiel der Bergmann Karl Kaludza in der Nacht zum Sonntag von der Treppe ab und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er Montag im Krankenhaus gestorben ist.

Elberfeld, 13. Nov. Über die Ermordung des Matrosen zur Rebden in Chile, über die wir schon kurz berichtet haben, liegt bis jetzt folgende Meldung vor: Der 22-jährige Walter zur Rebden war als Matrose auf einem norwegischen Dampfer beschäftigt. Am 7. September hat er zuletzt an seine hiesigen Angehörigen geschrieben. Als ein in Köln wohnender Vetter des Matrosen vor einiger Zeit an diesen einen Brief richtete, kam letzterer unter dem Datum des 14. September uneröffnet mit einem Vermerk des Heizers des betreffenden Dampfers zurück, daß Walter zur Rebden beim Anlegen des Dampfers an eine Rüste von Chile ermordet worden sei. Die Familie, die keinerlei weitere Nachricht über den Vorfall erhalten hat, hat sich sofort an das Auswärtige Amt in Berlin gewandt. Dessen Auskunft steht noch aus.

Düsseldorf, 12. Nov. (Eisenbahnunglück.) Sonntag abend ereignete sich hier, wie die Düsseldorfster Neuesten Nachrichten mel-

den, ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenzügen. Dabei sollen mehrere Personen leichte Verletzungen erlitten haben.

M.-Gladbach, 13. Nov. Die Strafkammer verurteilte den Kolonialwarenhändler Adam Klein, der versucht hatte, die Feuerversicherungsanstalt Rheinland in Neuß bei einem in höchst auffälliger Weise ausgebrochenen Brande seines Warenlagers um mehrere tausend Mark zu betrügen, zu einem Jahr Zuchthaus. Die Strafe wurde mit früher wegen Betruges, Brandstiftung usw. erkannten Strafen zu insgesamt 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 450 Mark Geldstrafe zusammengezogen. Sein Bruder Heinrich kam mit neun Monaten Gefängnis davon, da man annahm, daß er unter dem Einfluß seines älteren Bruders gehandelt habe.

Jüchen, 13. Nov. (Unterdrückungen.) Bei der Spinnerei und Weberei Schwarz u. Klein hat der Buchhalter und Kassierer Brod, der bei der Firma großes Vertrauen genoß, große Unterschlagungen begangen, die sich auf sieben Jahre erstrecken und, soweit bisher festgestellt ist, auf 20000 Mk. belaufen. Er sollte am Freitag verhaftet werden, entzog sich jedoch der Verhaftung durch die Flucht. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat er sich dort freiwillig der Polizei gestellt.

Eupen, 13. Nov. Von einem schweren Unglücksfall wurde in den hiesigen Kammergerichten eine junge Arbeiterin betroffen. Auf nicht aufgeklärte Weise geriet sie mit dem Kopf in das Maschinenge triebe, wobei ihr die Kopfhaut von den Augen bis zum Nacken abgerissen wurde.

Köln, 12. Nov. (Unglücksfall infolge Nebels.) Am Montag Morgen bei dichtem Nebel wurde auf einem Wegebergang am neuen Güterbahnhof in Rippes ein Landfuhrwerk von einem Zuge erfasst. Der Leiter des Gefährts erlitt innere Verletzungen sowie Kopfwunden und wurde im Packwagen nach Köln in ein Hospital befördert. Das Fuhrwerk wurde beschädigt und das Pferd vollständig zerrissen. Der Schrankenwärter hatte nach Durchfahren eines Zuges die Schranken wieder geöffnet, weil er das Herannahen eines zweiten Zuges durch den Nebel nicht bemerkte. Infolge des Nebels war auch die Rheineiselfahrt stark behindert.

Boppard, 13. Nov. Über den gemeldeten Vergiftungsfall wird noch folgendes gemeldet: Die beiden Töchter der Frau Gymnasialdirektor Menge wurden am Donnerstag abend von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, nachdem sie kurze Zeit vorher ihren Tee eingenommen hatten. Sie klagten über die stärksten Schmerzen und baten dringend, man möchte doch einen Arzt holen. Herr Dr. Schmoll, der kurze Zeit darauf eintrat, konnte nur noch den Tod der einen Tochter feststellen. Das andere Mädchen befand sich eben noch in seinen letzten Atemzügen, und verschied nach einigen Minuten. Die beiden Mädchen waren kurze Zeit vorher auf einer Versammlung des Musikvereins und waren daselbst sehr vergnügt gewesen. Sie hatten sich noch mit einem Bekannten verabredet, um eine kleine Tour zu unternehmen. Demnach scheint ein Selbstmord fast ausgeschlossen zu sein. Auf dem Tische fand man eine Dose, die Zyanalkali enthielt, der zum Photographieren benutzt wird. Die Mutter der beiden Mädchen, die zurzeit in Köln weilte, traf gestern nachmittag hier ein; sie befand sich in sehr großer Aufregung. Man holte sie am Zuge ab, um ihr schonend die gräßliche Tatsache mitzuteilen. Als sie in ihrem Hause anlangte, lief sie schreiend und händeringend im Zimmer herum. Ob nun ein Selbstmord, ein Verbrechen oder eine Verwechslung vorliegt, indem Jüder mit Zyanalkali verwechelt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

Ein Kampf im Wiener Schwurgerichtssaal.

Im Schwurgerichtssaale des Wiener Landgerichts spielte sich nach Schluß einer Verhandlung gegen zwei Einbrecher eine wilde Kampfszene ab. Kurz nachdem der Vorsitzende das Urteil verkündet hatte, stürzte einer der Verurteilten auf ihn zu, während der andere den einen Justizsoldaten, der sie zu überwachen hatte, entwarf, indem er ihm den Säbel entriß. Um die Waffe entwickelte sich ein Kampf, der bei dem Gerichtshofe, den Geschworenen und den Zuschauern die größte Aufregung hervorrief. Mit Mühe gelang es, die beiden sich wie rasend geberdenden Verbrecher zu bändigen. Die Angeklagten waren der 22-jährige Kaufherr Johann Wimmer, der gleichaltrige Schuhmachergehülfe Johann Trinkl und der 29-jährige Holzbauergehülfe Heinrich Sonntag. Nach Schluß der Verzeihungsaufnahme bejahten die Geschworenen einstimmig die Schuldfrage auf Diebstahl für Wimmer und Trinkl und bejahten mit acht Stimmen die Zusatzfrage, ob sich die beiden das Stehlen zur Gewohnheit gemacht haben, und auch die Frage auf Vagabundage wurde mit elf Stimmen bejaht. Die Schuldfrage für Sonntag wurde mit elf Stimmen verneint. Die Angeklagten wurden freigesprochen. Das Urteil verurteilte die beiden Verurteilten in sichtbare Erregung. Während der Präsident noch das Urteil verkündete, tauchten sie Zeichen aus, und als der Präsident sie aufforderte, sich zu erheben, blieben sie sitzen. Der Verteidiger Dr. Körner gab Wimmer den Rat, die Strafe anzunehmen. Wimmer rief: „Die Strafe nimm' ich an, aber den Zwang nicht! Ich bin für drei Jahre assentiert, aber den Zwang nimm' ich nicht an!“ In diesem Augenblicke erscholl aus dem Zuschauerraum, in dem sich auch Angehörige und Freunde der Angeklagten befanden, lautes Jammern, das in ein Heulen überging. Eine Frauensperson — wie sich später herausstellte, die Schwester des Angeklagten Wimmer — schrie, lebhaft gestikulierend, gegen den Gerichtshof gewendet: „Was gibt's net, das ist ja Gerechtigkeit!“ Diese Worte waren das Signal zu einer unerhörten Szene. Während der Vorsitzende die Saalbediener aufforderte, im Zuschauerraum Ordnung zu schaffen und die Aufmerksamkeit aller sich der schreienden Frau zuwenden, eilte der Angeklagte Trinkl die Stufen zum Gerichtssaale hinauf und schrie den Präsidenten an, warum er ihnen „den Zwang diktiert“ habe. Er suchte mit den Händen umher und nahm eine drohende Haltung an. Der Schutzmann, der zwischen den beiden Angeklagten saß, wollte auf die Estrade, um Trinkl zurückzuhalten. In diesem Augenblicke riß ihm Wimmer den Säbel aus der Scheide und holte zum Schlage aus. Der Kerkermeisterstellvertreter Scheibner, der den Dienstreisenden, Sprang hinzu und griff nach dem Säbel. Jetzt kam Trinkl seinem Genossen zu Hilfe. Es entspann sich angefeindet der entsetzte Kampf der beiden Verurteilten, des Gerichtshofes und der Zuschauer, von denen einzelne durch laute Rufe eingriffen, ein aufregender Kampf um den Säbel. Dem Justizsoldaten gelang es, Trinkl den Säbel zu entwenden; beide Verbrecher schlugen unter Brüllen und Toben auf den Soldaten ein, der den Säbel, damit er ihm nicht entrisen werde, weit in den Saal schleuderte. Andere Justizsoldaten, die den Dienst im Zuschauerraum versahen und sich über die Barriere geschwungen hatten, eilten ihrem bedrängten Kollegen zu Hilfe. Die beiden Verbrecher stürzten sich wie rasend den Justizsoldaten entgegen; eine zweite blanke Klinge und die Kopfbedeckungen einiger Justizsoldaten flogen in den Saal. Trinkl bückte sich nach der Waffe, doch ein Soldat schleuderte sie mit dem Fuße fort. Endlich gelang es den vereinten Bemühungen der Justizwache, der Saalbediener und des Staatsanwalts, der selbst eingriff, die Rasenden zu überwältigen. Wimmer wurde, noch immer brüllend, über den Verteidigertisch

gezogen und aus dem Saale entfernt. Trinkl mußte ebenfalls aus dem Saale getragen werden.

Ein italienischer Erdbebenskandal.

Ja gleichzeitig mit der Stillschließung des neuen kalabrischen Erdbebens kommen Enthüllungen über das letzte Erdbeben (1905) an den Tag, die nicht eben zur Förderung von Wohltätigkeit und Mitleid beitragen dürften. Die offiziöse „Tribuna“ veröffentlicht nämlich einen Auszug aus dem Bericht des von der Regierung ernannten Enqueteausschusses, der die Verteilung der für die Opfer des Erdbebens von 1905 eingegangenen Gelder zu untersuchen hatte. Die Ergebnisse dieser amtlichen Enquete lauten überaus betäubend. Es geht aus ihnen nämlich hervor, daß die „kleinen Leute“ nichts oder beinahe nichts, die „Signori“, das heißt die den Behörden nahe stehenden reichen Leute, den Löwenanteil erhielten. Und das war auch ganz natürlich — heißt es da — denn die „Signori“ stehen im Kontakt mit den Behörden, können ihre Wünsche geltend machen, werden gehört und zufriedengestellt; die „Anderen“ sind fern, ihre Stimme gelangt nicht bis zum Ohr der Behörden und ist oft zu schwach, um hörbar zu sein. Und wie fingen es die Herrschaften an, um Stimmung zu machen? Um das Gemüt des die Erdbebenzone besuchenden Königs zu rühren, wurden ungeheuer Potemkinsche Dörfer ins Werk gesetzt, das heißt man riß einfach Gebäude am Eingang einer Ortschaft nieder, um die Schrecken der angeblichen Zerstörung recht kraß hervortreten zu lassen, man steckte in die Spitalbetten Leute, die beim Erdbeben nicht den geringsten Schaden erlitten, und dergleichen, kurz, man führte eine unwürdige Komödie auf, um den König zu täuschen und sein gutes Herz zugunsten der Privatpekulanten zu stimmen. Wer war an dem Schwindel hauptsächlich beteiligt? Die „Tribuna“ sagt es uns. Es waren gewisse Abgeordnete, Provinzialdeputierte, Bürgermeister, Magistratspersonen, ..., von ihnen beeinflusst, auch gewisse Regierungsbeamte. ...

Unter solchen Umständen versteht man, daß der Abgeordnete Morgari — auch im Hinblick auf den Fall Nafi — erklären kann: Nur in Südtalien kommt es vor, daß eine ganze Bevölkerung Leuten zujubelt, die des Diebstahls und der Fälschung angeklagt sind, ja, daß sie sogar bereit ist, für jene Leute Baracken zu bauen.“ (Was etwa dem berühmten deutschen Worte von den „allergrößten Klüften“ entspricht.) ... „Man begreift“, fährt Morgari fort, „wie man sich also reißlich überlegt, ehe man für die Opfer des Erdbebens Geld flüssig macht; denn um den Geschädigten zehn Lire zukommen zu lassen, muß man hundert Lire spenden, weil der Rest in den Taschen der Mittelsleute, Deputierte, Beamte, Großwähler und dergleichen kleben bleibt. Wir werden aber zwei oder drei Abgeordnete in der Kammer öffentlich brandmarken, die so schamloser Räubereien schuldig sind und die das südtalienische Volk zum Danke dafür ... von neuem in die Kammer wählen wird!“ Und Morgari erzählt darauf das Abenteuer des früheren Präfekten von Catanzaro, d. er als Cato dem diebischen Treiben auf den Grund gehen wollte und dabei gegen einen Abgeordneten, der an der Plünderung des Erdbebensfonds am eifrigsten mitgewirkt, überaus belastendes Material gewann. „Morgens 7 Uhr“ (erzählte der Dnoro-vole Morgari) wird der Präfekt Chilari von seinem ... untersehtens aus Rom gekommenen Nachfolger geweckt und muß am selben Tage abreisen, ohne daß er vorher anders als in Gegenwart seines Nachfolgers den Fuß in sein Bureau setzen und seine Dokumente anrühren konnte. Auf diese Weise (es sind Morgaris Worte, die wir „Messaggero“ und „Corriere della Sera“ entnehmen), auf diese Weise wurde der größte Dieb gerettet!“ Wie solchen Zuständen — nämlich der Plünderung der öffentlichen Gelder — in Südtalien abzuhelfen, dafür gibt im „Messaggero“ ein vernünftiger Kalabrese namens seiner Leidensgefährten ein Wunderrezept; auf fünf Jahre hinaus Unterdrückung der (kalabrischen) Abgeordneten, Auflösung der Gemeinde- und Provinzialräte, Einsetzung von königlichen Kommissären und Einleitung einer allgemeinen Untersuchung über die Wohltätigkeitsstiftungen. „Nur so sind die Ketten unserer Ausbeuter und Tyrannen zu brechen.“

Aus aller Welt.

— **Prinz Arnulf** von Bayern ist auf der Rückreise von Asien in Venedig erkrankt. Prinz Heinrich, der Sohn des Erkranken, und Prinzessin Theresie, seine Schwester, sind nach Venedig abgereist, während Prinzessin Arnulf ihrem Gemahl bereits vor mehreren Tagen entgegengefahren ist.

— **70 Priester**, junge Geistliche der Diözese Rennes, die die Formalitäten zur Befreiung vom Militärdienst nicht erfüllt hatten, wurden zur Ableistung der zweijährigen allgemeinen Dienstpflcht aufgefordert.

— **Über einen schweren Baunfall** in Hamburg meldet ein Telegramm: Auf dem Neubau des Hotels Atlantic an der Alster stürzte die Decke des 3. Stocks ein und durchschlug die Decke des darunter befindlichen Stockwerkes. Aus den Trümmern wurden bisher (nachmittags 12 1/4 Uhr) ein Arbeiter tot herausgeholt und ein schwer verletzter und drei leicht verletzte Arbeiter geborgen. Die Feuerwehr ist noch unausgeseht tätig. Man vermutet, daß noch einige Arbeiter sich unter den Trümmern befinden.

— **Opfer des Gases.** In Schlagsdorf bei Dentschow sind am Samstag zwei achtjährige Mädchen, Kinder dortiger Tagelöhner, die sich auf das junge Eis des Dorfteiches gewagt hatten, ertrunken. Der 18-jährige Bruder des einen Mädchens, der herbeieilte um sie zu retten, brach ebenfalls ein und ertrank.

— **Jahres Ende.** Redakteur Mehling vom Zentralanzeiger in Magdeburg ist in der Nacht zum Sonntag in seiner Wohnung tödlich verunglückt. Er war aufgestanden, erlitt einen Ohnmachts- oder Schwindelanfall und fiel zu Boden. Dabei riß er den Waschtisch um, zerschchnitt sich an den Scherben des Waschtischs die Schlagader eines Schenkels und verblutete. Die Leiche wurde erst nachmittags gefunden.

Knorr's Grünkern-Mehl.

Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.